

der Auf-Merker

Freiheit im Geistesleben!



**Nimmer sich beugen,
Kräftig sich zeigen ...**

27.26 Magazin für wache Menschen

Des Drachenzwingers Kraft

Wenn Jahr für Jahr ein neuer Frühling
in seiner hellen Pracht entsteht
und den Naturgewalten folgend
in Sommerfülle übergeht,
dann fühlen wir, wie Sonnenstrahlen
in Pflanzen und in Seelen dringen
und auch manch' denkendem Verstande
die Wärme seinem Herzen bringen.

Im Miterleben jeder Blume,
des Taues Tropfen auf dem Blatt,
erahnen wir das Schöpfungswunder,
das sich darin vollzogen hat.

Beginnt das Leben zu ersterben
im Herbst und in der Winterzeit,
dann steht, damit wir nicht verzagen,
Sankt Michael für uns bereit.

Heraus aus Sommers Weltenträumen
führt uns des Drachenzwingers Kraft,
dass selbstbewusst wir überwinden
die Furcht, die uns der Herbst verschafft.

Entängstigung und Mut zum Leben
aus eig'ner Willenskraft zur Tat,
das feiern wir mit großer Freude,
wenn sich die Michaelzeit naht.

Wenn wir die Wirklichkeit erkennen
im steten Werden und Vergeh'n,
dann werden wir im Licht der Wahrheit
des Lebens Prüfungen besteh'n.

Eberhard Witte, Berlin



Inhalt

Zum Anfang	5
Die Linde – ein Friede- und Freudenbaum	8
Glück – seine verschiedenen Arten und sein wahres Wesen	13
Seelenruhe“ – Majoran	15
Unsere Nachbarin, Frau Itsche	19
Was bringt mich in Bewegung?	22
Zur Gestalt der Fjordlandschaft	27
Ich fragte und lernte	32
Eine auf Resonanzen des schwingenden Äthers beruhende neue Technik	35
Trügerische Wissenschaft	37
Die Illusion des gemeinsam Gewollten	41
„Ein Freund, ein guter Freund ...“	44
Rudolf Steiner, Anarchie, Demokratie und das geheimnisvolle „Assoziieren“	48
Das Problem ist die schweigende Masse	51
Böse, Böse ...	54
Steuern, Steuern, Steuern	57
Vom Klimasünder zur biologischen Maschine?	60
Freiheit im Geistesleben?	64
Der nächste Winter naht ...	69
Leserstimmen	74
Hinweis und Impressum	75

.....

Gut zu wissen ...

Die Beiträge in diesem Magazin stellen die **Meinungen der Verfasser** dar. Sie müssen nicht zwangsläufig die Sichtweise der Redaktion wiedergeben.

Wir freuen uns über jeden Artikel, behalten uns aber die **Entscheidung zu einer Veröffentlichung** vor.

Wenn angegebene **Links nicht direkt aus der PDF** heraus funktionieren sollten, diese bitte kopieren und im Browser einfügen.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und eines schönen Sprachflusses verzichten wir in den Texten unseres Magazins auf zeichenartige Zusätze zur Verdeutlichung der Geschlechter von Personen. Wir sind in **erster Linie Menschen** und als solche Mitglieder der ganzen Menschenfamilie.

Liebe Aufmerksame,

es hilft alles nichts ... Wir müssen wieder hinein in das michaelische „Nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen“, aus ist es mit Sommerslust und Sommerschlendrian, mit Hitze, Wonne, Hängematte, aber auch mit den Geistgeschenken, die wir aus lichtvollen Höhen unmerklich im Sommer erhielten und die nun als Willensfrüchte im eigenen Innern reifen wollen. Diese inneren Früchte können, wie das reifende oder auch schon geerntete Getreide, Obst und Gemüse ringsumher, uns nähren und stärken, auf dass wir kräftigen Schrittes in den Herbst gehen können, um das Gute, Wahre und Schöne immer wieder neu zu verwirklichen – „... allen Gewalten zum Trutz.“

So weit, so möglichst gut. Im Großen und Ganzen. Aber dieser spezielle rußige Herr mit Schwanz und seinem viel zitierten allseits bekannten Pferdefuß rumort fröhlich im Detail. Denn es wollen eigentlich fast alle Menschen das Gute, das Wahre, das Schöne – also insgesamt und überhaupt. Und dann geht doch immer wieder das meiste schief und endet im großen Hauen und Stechen. Denn was ist dieses von allen Menschen gewollte Gute, Wahre und Schöne nicht nur in diesem berühmten Großen und Ganzen, sondern ganz konkret an jedem Erdentag, das alle Menschen gleichermaßen als solches empfinden können, wollen und tun? Gibt es das überhaupt, so etwas von allen Menschen gleichermaßen gemeinsam Gewolltes? Diese Fragen zeigen durch sich schon das ganze Dilemma auf und können hier nicht mal einfach so beantwortet werden (bis auf einen der Artikel in dieser Ausgabe, in dem sich der Autor doch mutig, kurz und bündig an die zweite Frage





Aus: Rudolf Steiner, *Das Rätsel des Menschen – Die geistigen Hintergründe der menschlichen Geschichte – Kosmische und menschliche Geschichte*, GA 170

heranwagt). Denn sonst müssten wir die Weisheiten aller Völker und Zeiten dieser Erde ausbreiten bis hin zu Christus, wo wir überall zwar sehr deutlich gesagt bekommen, wie diese Fragen zu beantworten sind, aber letztenendes scheitern wir dann doch an der übergroßen Individualisierung unserer Zeit, die aus der Natur ihrer Sache heraus Millionen von individuellen Vorstellungen vom Guten, Wahren und Schönen entstehen lässt und das auch noch an jedem Tag anders. Wir sind so herrlich frei, individuell und klug in unserem Gutseinwollen, unseren Wahrheitsvorstellungen und Schönheitsinterpretationen, dass es eine Pracht ist, die aber wohl derzeit ihre Berechtigung und als Entwicklungsschritt ihren glänzenden Sinn hat. Wer seinen Rudolf Steiner kennt, der weiß das. Wenn es auch öfters schwerfällt, diesen Sinn einzusehen in dem ganzen Gewurstel, das wir gerade veranstalten und das uns an den Rand eines kollektiven Individualitätswahnsinns, einer geradezu grotesken selbstzerstörerischen Hybris führt. Wie allseits anschaulich zu betrachten ist. Das findet sich dann in recht vielen kritischen Detailbetrachtungen zu aktuellen Geschehnissen natürlich auch in dieser neuen Ausgabe des *Auf-Merkers* wieder, es kann gar nicht anders sein. Zumal, wenn es in den stürmischen Herbst geht ...



Was hilft uns nun konkret? Die oben genannten Früchte, in der richtigen Weise innerlich gereift, ganz sicher. Dagegen ganz sicher nichts, das auf kostenloses Krankenkassenrezept erhältlich wäre. Apropos Krankenkasse ... Ihr wisst sicher schon, dass ab dem 30. Juli dieses Jahres in Deutschland alle anthroposophischen und homöopathischen Medikamente von der Erstattung durch die gesetzlichen Krankenkassen ausgeschlossen sind? Ein Handstreich unserer Regierung während der allgemeinen Sommerfreuden ihrer Untertanen. Zack, einfach weg. So geht das! Da helfen keine noch so teuren, vom Staat verlangten Studien zum Wirksamkeitsnachweis anthroposophischer Medikamente mehr, die zum Beispiel *Weleda* teuer genug bezahlt haben dürfte, keine Zusammenarbeit der *Medizinischen Sektion am Goetheanum* mit der *WHO* über *One Health*, keine Flaggen und kein Gendern ... Zack, weg. Na ja, kaufen kann man weiterhin alles, kostet halt bisschen was. „Weil du arm bist, musst du früher sterben.“ Zack, weg. – Aber das nur am Rande der Geschichte.

Also, was hilft? Ein paar Seiten weiter könnt ihr zu dieser Frage noch einige konkretere gute, schöne und wahre Antworten finden und vor allem weiterdenken. Sie ist aber in erster Linie eine Frage zum freien Denken, Fühlen und Wollen. Erarbeiten wir uns diese Freiheit und machen uns der Hilfe durch die Arme der Götter würdig ...

Wir wünschen euch viele kräftigende Erkenntnisse und Anregungen beim Lesen!

Astrid Hellmundt



Aktion „weils hilft“ von *Gesundheit aktiv e.V.* gegen die Streichung der Homöopathie, an prominentem Ort, Juni 2026



Mit „psychedelischem“ Aufkleber für die Homöopathie werben? Cannabis gibt es auf Rezept.



Dann gibt's wohl eher Kanonen statt Kügelchen ...

Also: Zack weg ...



Die Linde – ein Friede- und Freudenbaum

Die Linde zeigt sich uns als stattlicher, bis zu 30 Meter hoher Baum mit einer weit ausladenden Krone. Wir finden sie meistens als Alleebaum, aber auch auf Kirch- oder Dorfplätzen, auf Friedhöfen und in Parks. In Wäldern ist sie eher selten vertreten. Eine in jungen Jahren glatte graue Rinde, bei älteren Exemplaren dunklere und längs gefurchte sowie herzförmige Blätter sind ihre charakteristischen Merkmale. Berlin darf sich als die Stadt der Linde bezeichnen. Von über 400 000 Straßenbäumen schmücken etwa 150 000 Winterlinden die Straßenränder der Hauptstadt. Dazu kommen die zahlreichen Linden in Parks, Gärten und auf freien Plätzen.

Linden sind oftmals Zeugen der Vergangenheit mit einem Alter bis zu 1000 Jahren und mehr. Unter ihnen wurde Gottesdienst gehalten, Recht gesprochen, getanzt und Kirchweih gefeiert. In Deutschland können wir uns glücklich schätzen, dass noch mehrere dieser wunderbaren alten Bäume zu finden sind. Zu den ältesten Linden der Mark Brandenburg gehören zum Beispiel

die beiden Gerichtslinden von Seebeck bei Lindow in der Ruppiner Schweiz.

Die Linde ist ein Symbol der Fruchtbarkeit, der Lebenserhaltung, der Güte und Gerechtigkeit, der Freigebigkeit und der Gastfreundschaft, sie ist ein Baum fürs Gemüt. Seit Alters her wurde sie in der nordischen,

Dorfgericht unter dem Lindenbaum, Diebold Schilling der jüngere (vor 1460–1515)





Die Ermordung Siegfrieds, Süddeutschland; Niederrhein, 1450

griechischen, keltischen und slawischen Kultur als heiliger heilender Baum verehrt. Bei den Germanen war die Linde der Göttin Freya geweiht, der zauberkundigen Göttin der Fruchtbarkeit. Die griechische Mythologie weiß ebenfalls über sie zu berichten: Die Nymphe Philyra, Tochter des Okeanos und der Tethys, wurde von Kronos in Thessalien erblickt, als er nach dem Säugling Zeus suchte, den seine Frau Rhea vor ihm versteckt hielt. Kronos nahm die Gestalt eines Pferdes an, weil sich Philyra, um ihm zu entkommen, in eine Stute verwandelt hatte. Als sie ihr Kind zur Welt brachte, war sie über sein zentaurenhaftes Aussehen so entsetzt, dass sie ihren Vater bat, sie in eine andere Gestalt zu verwandeln. Okeanos schuf aus ihr eine Linde. Ihr Sohn, der Zentaur Cheiron, wurde wegen seiner prophetischen Gabe und seiner Heilkunst sehr berühmt.

Die Linde ist der am meisten besungene Baum und inspirierte auch in der Literatur zahlreiche Künstler. Als Symbol der sanft erotisch werbenden Liebe widmete ihr bereits Walther von der Vogelweide seine Verehrung. Auch Heinrich Heine und Johann Wolfgang von Goethe schenkten ihr dichterische Würdigung. Und wer denkt im Zusammenhang mit einem Lindenblatt nicht an den deutschen Helden Siegfried, dem es versagt blieb, gänzlich unverwundbar zu werden durch sein Bad im Drachenblut, weil dabei ein Lindenblatt auf seinen Rücken fiel, sodass diese Stelle ungeschützt blieb und Hagens Speer ihn genau an dieser Stelle durchbohrte? Martin Luther schätzte die Linde auf seine Art: „Wenn wir Reuter sehen unter der Linden halten, wäre das ein Zeichen des Friedens. Denn unter der Linde pflegen wir zu trinken, tanzen, fröhlich sein, denn die Linde ist unser Friede- und Freudenbaum.“



Die Linde offenbart sich in ihrem ganzen Wesen überaus freigebig. Sowohl ihr Holz als auch ihre Rinde, Blätter, Blüten und Früchte stellt sie den Menschen heilend zur Verfügung. Ihr Holz ist weich und ebenmäßig, die Jahresringe sind kaum erkennbar. Zum Schnitzen von Figuren und Masken ist es besonders gut geeignet, man möge nur an die kunstvollen Arbeiten von Veit Stoß und Tilman Riemenschneider denken, an ihre berühmten Altäre und Madonnen, die vorzugsweise aus Lindenholz gearbeitet wurden.

Botanisch betrachtet ist in Deutschland sowohl die Winterlinde (*Tilia cordata*) als auch die Sommerlinde (*Tilia platyphyllos*) heimisch. Die Winterlinde unterscheidet sich von der Sommerlinde durch einen kahlen Blattstiel und rotbraune Bärte in den Nervenwinkeln. Die Blätter der Sommerlinde sind größer und in den Nervenwinkeln weiß gebärtet, ihr Blattstiel ist behaart. Folgende botanische Kennzeichen gelten für beide Lindenarten: Die Blätter sind wechselständig angeordnet, lang gestielt, herzförmig und gesägt. Die Blüte ist zwittrig. Als Frucht wird ein birnenförmiges Nüsschen, fünf bis sieben Millimeter groß, hervorgebracht. In der Blütezeit dienen Linden als Bienenweide, weil die hellgelben Blüten einen intensiven süßen Duft verbreiten und damit zahlreiche Bienen und Hummeln anlocken. Lindenblütenhonig zählt zu den wertvollsten Honigen.

Dabei sind Winter- und Sommerlinde in ihrer Heilwirkung gleichwertig. Zu den heilkräftigen Pflanzenteilen gehören nicht nur die Blüten, sondern auch die Blätter (Sammelzeit April bis Juni), die Früchte (August bis September), der Bast (April) sowie ihr Saft und Holz. Am bekanntesten ist die Heilwirkung des Lindenblütentees. Er fördert die Schweiß- und Urinausscheidung und befördert viele schädliche Schlacken aus dem Körper. Er reinigt die Luftwege, öffnet die Hautporen, wirkt krampflösend, beruhigt die Nerven und bringt guten Schlaf.

oben Mitte: Büste eines ehemaligen
Lüsterweibchens, Lindenholz, um 1500,
Werkstatt Veit Stoß Foto: Wuselrig
unten: Blatt der Winterlinde (li)
und Sommerlinde Foto: Ptelea, CC BY-SA 4.0





Lindenblüten sind besonders gut bei Stress und Panikzuständen (zum Beispiel bei nervösem Herzschlag). Sie haben fiebersenkende Eigenschaften und lindern Grippe- und Erkältungssymptome. Lindenblätter und abgesotene Rinde werden nur äußerlich angewendet und sind für Wundheilung zu empfehlen. Lindensamen stillen Diarrhöe und Ruhr sowie Nasenbluten. Frischer Lindensaft hemmt Haarausfall. Von Bedeutung sind die Inhaltsstoffe Flavonoide (besonders Quercetin und Kaempferol, stärken den Kreislauf), Schleimstoffe, Gerbstoffe, das ätherische Öl, Kaffeesäure, Bitterstoff (Tiliacin) und andere.

Die Linde ist ein besonders wertvoller Baum. Sie übersteht so manchen schweren Sturm, kann aber Autoabgase und Streusalz nicht vertragen. Mögen wir dazu beitragen, dass sich die alte Volksweisheit weiter bewahrheitet, dass die Linde „dreihundert Jahre kommt, dreihundert Jahre steht und dreihundert Jahre vergeht“.

Anneliese Pioch, Berlin

Empfohlene Lektüre

Marianne Beuchert, *Symbolik der Pflanzen*, Insel Verlag

Bernhard Borgeest, *Ein Baum und sein Land*, Rowohlt Verlag

Andrew Chevallier, *BLV Enzyklopädie der Heilpflanzen*, BLV Buchverlag

Das *Lindenhaus*, in dem der mit 31 Jahren im Ersten Weltkrieg gefallene Komponist Botho Sigwart zu Eulenburg, Autor des Buches *Brücke über den Strom*, von 1907 bis zu seinem Tod 1915 auf dem elterlichen Schlossgut in Liebenberg gelebt und komponiert hatte. Die stattliche Linde links (und die Eibe davor) stand schon zu seiner Zeit, die Lindenallee rechts wurde in den 1990er-Jahren im Zuge einer Parkrestaurierung wieder angelegt.



5. Der Lindenbaum

Der Lindenbaum

Am Brunnen vor dem Tore
Da steht ein Lindenbaum:
Ich träumt' in seinem Schatten
So manchen süßen Traum.

Ich schnitt in seine Rinde
So manches liebe Wort;
Es zog in Freud und Leide
Zu ihm mich immer fort.

Ich musst' auch heute wandern
Vorbei in tiefer Nacht,
Da hab' ich noch im Dunkel
Die Augen zugemacht.

Und seine Zweige rauschten,
Als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle,
Hier findest du deine Ruh'!

Die kalten Winde bliesen
Mir grad' in's Angesicht;
Der Hut flog mir vom Kopfe,
Ich wendete mich nicht.

Nun bin ich manche Stunde
Entfernt von jenem Ort,
Und immer hör' ich's rauschen:
Du fändest Ruhe dort!

Wilhelm Müller (1794–1827),
aus dem Gedichtzyklus *Die Winterreise*,
vertont von Franz Schubert (1797–1828)
als fünftes Lied in dem gleichnamigen berühm-
ten Liederzyklus

Hintergrund: Ausschnitte aus der Originalpartitur



Am Brunnen vor dem Tore, Paul Hey (1867–1952)

Naturschönheit ist eine Sache,
die nicht so obenauf liegt.
Das Sinnliche allein ist dazu
nicht genug, ein wenig Sinnen
gehört auch dazu.

Peter Rosegger (1843–1918)



Alanus ab Insulis,
Ausschnitt aus einer
Buchminiatur,
um 1240

Glück – seine verschiedenen Arten und sein wahres Wesen

Zu dem neuen Buch von Mieke Mosmüller

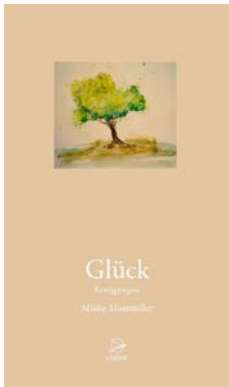
Kommt uns das Glück nur wie zufällig von außen zu oder ist jeder „seines Glückes Schmied“, wie es im Sprichwort heißt? Das Buch beginnt mit einem Zitat des großen Lehrers von Chartres, Alanus ab Insulis, über die Göttin Fortuna, die ihre Gaben spendet. Alanus ab Insulis steht uns dann bei der Reise durch das Glück unsichtbar zur Seite, um zum Ende hin wieder zu sprechen. Er erzählt uns, dass Gott die Hierarchien der Engel zur Erde gesandt hat, um in der glorreichen Jungfrau eine Burg für den Sohn Gottes zu bauen. Am Ende des Buches sind wir nicht mehr völlig abhängig von göttlichen Gaben, sondern können uns vorbereiten, das beständige Glück zu empfangen. Dieses kann eintreten in die Burg, die jeder in seiner Seele bauen kann, indem er seine Seelenkräfte verwandelt und veredelt. „Das gewöhnliche Lebensglück liegt in den Händen der Fortuna. Das Glück, das hier besprochen wird, liegt in den Händen eines ganz anderen Wesens, das noch vor einem erscheinen wird, und zugleich hat man von diesem Wesen die Vollmacht erhalten, dieses Glück in Freiheit zu suchen und zu finden. Das Finden von sich selbst als reiner Denker, ganz durchglüht von der Kraft des Willens, ist der erste Schritt im Finden eines Glücks, das erleuchtet und

erwärmt, auch
wenn man tief

unglücklich ist.“ Auch im Leid kann man Glück finden, wenn wir erkennen, dass uns das Leid innere Kräfte geben kann. Novalis hat das erlebt, als er seine Geliebte verloren hatte und den Rest seines Lebens in Sehnsucht nach ihr verbrachte; das führte ihn zu tiefsten Einsichten ...

Die Königin des Glücks Fortuna mit dem Glücksrad, Illustration aus dem *Troja-Buch* des englischen Mönchs und Poeten John Lydgate (ca. 1370 – ca. 1451)





Ein anderer Weg zum Glück sind die Handlungen, die wir aus Liebe vollbringen: „Man vergisst dabei gewissermaßen die Bedürfnisse und die Befriedigung des eigenen Ichs und man stellt seine Möglichkeiten in den Dienst eines anderen Ichs.“

Mieke Mosmuller erwägt in dem Buch die verschiedenen Möglichkeiten von Glück. Diese beginnen mit den mehr oder weniger zufälligen und kurzen Glücksmomenten, die von außen gegeben werden, und steigern sich zu einem beständigen Glück im Inneren. Dieses braucht die eigene Aktivität unseres Selbstes und man kann im Nachvollziehen des Textes die Erfahrung machen, dass

diese eigene Aktivität des von Willen und Fühlen erfüllten Denkens ein Glück ist. Das Büchlein soll uns also zum inneren Tun anregen. Dazu hilft der Aufbau in 21 kurze Kapitel, sodass man jedes Kapitel für sich lesen, nachvollziehen und meditierend erleben kann. Dann, so schreibt Mieke Mosmuller ganz am Ende, hat sich das Selbst „umgeformt zu einer Burg, und es wird bewohnt vom Glück. Regelmäßig muss man das Haus verlassen und lebt im Mangel und Unglück. Aber von nun an weiß man den Weg, und auch wenn dieser Weg nicht leicht ist, er ein schmaler und dicht bewachsener Pfad ist, kennt man den Weg und man kann immer wieder diese Burg aufsuchen, in der das Glück als Wesen wohnt. Dies ist keine Religion, dies ist Menschenkunde. Man kann wirklich lernen, ein glücklicher Mensch zu sein, und man wird wissen, dass das Glück ein Wesen ist.“

Und der Name dieses Wesens ist Christus.

Harald Herrmann,
Ballrechten-Dottingen

Mieke Mosmuller, *Glück. Erwägungen*,
Occident Verlag, 2026

*Unser Erlöser in den goldenen Gewändern, 11. Jh.,
Schule für Ikonenmalerei, Nowgorod, Russland*



Seelenruhe“ – Majoran (*Origanum majorana*)

Der von mir sehr geschätzte Majoran bereichert jedes Jahr wieder mit seinen unscheinbaren graugrünen rundlichen Blättchen und kugeligen Blütenansätzen die Vielfalt unserer Kräuterschnecke, wo er im Sommer mehrmals geerntet und getrocknet wird. Und wenn dann der Herbst kommt und mit ihm die deftigeren Gemüsegerichte, so verfeinert sein mir sehr angenehmes Aroma herzhaftes Kraut- und Kartoffelspeisen. Aber auch Fleischliebhaber wissen seinen würzig-süßen Geschmack zu schätzen, ist er doch als „Wurstkraut“, wie ihn der Volksmund bezeichnet, in vielen Fleischzubereitungen ein gern verwendetes Gewürz. Auch



Foto: Dobromila, CC BY-SA 4.0

Suppen, Brühen und Eintöpfe profitieren geschmacklich durch die Zugabe von etwas Majorankraut. Da er schwer verdauliche Speisen bekömmlicher macht, wird Majoran ebenso zum Würzen von Eier- und Pilzgerichten verwendet. In der mediterranen Küche verfeinert er zusammen mit anderen frischen Kräutern wie Rosmarin, Thymian und Bohnenkraut verschiedene Grill- und Ofengerichte.

Ursprünglich aus Kleinasien stammend, wurde Majoran bereits in der Antike rund ums Mittelmeer kultiviert, von wo er sich in die Kräutergärten ganz Europas ausbreitete. In der Volksmedizin fand er Verwendung in der Frauenheilkunde zur Stärkung der Unterleibsorgane. Versüßt mit etwas Honig, wurde er ob seiner schleimlösenden



wärmenden Wirkung in Erkältungszeiten von Kindern gern getrunken. Auch seine verdauungsfördernden Eigenschaften wusste man sich mit einem Teeaufguss zunutze zu machen. Neuere Forschungen belegen sogar eine antidiabetische Wirksamkeit, die es jedoch noch weiter zu untersuchen gilt.

Was für gewöhnlich ganz unscheinbar als wohl-schmeckendes Küchenkraut daherkommt, eröffnet in der meditativen Duftbetrachtung eine erstaunlich farbige Bilderwelt. Ich war überrascht von der Strahlkraft der von Zartrosa bis ins Türkise spielenden Flämmchen, die mühelos eine dunkelgrüne, sich um sich selbst drehende Kugel schwebend ausbalancierten und umspielten.

Da der Duft von den meisten Kindern als angenehm empfunden wird, unternahm ich die Duftreise zusammen mit meiner neunjährigen Enkelin. Ganz versunken begann sie zu malen und schilderte ihre zu Papier gebrachten Erlebnisse im Anschluss so:



Ich dachte mir, es ist sehr entspannend.

Ich mag diesen Duft.

Ich fand ihn sehr schön.

Ich habe an eine schöne Welt gedacht: mit einem schönen Teich und einer schönen Parkbank. Und man kann sich da hinsetzen und einfach entspannen.

Manchmal ist die Welt da draußen sehr anstrengend, da kann man gut mal eine Pause vertragen.

Und zu malen macht mir immer Spaß, weil ich mich dabei sehr gut entspannen kann. Und mit Gerüchen zu malen, finde ich sehr toll. Ich mache so was gern mit meiner Oma zusammen.

Traumwelt, Gemma Hellmundt

rechte Seite: Majoran-Meditation, Beate Hellmundt



Foto: Jarek/edell, CC BY-SA 4.0





Foto H. Zeil, CC BY-SA 3.0

Da ich schon Erfahrungen mit der sowohl auf körperlicher als auch auf seelischer Ebene wunderbar entspannenden, krampflösenden Wirkung des ätherischen Majoranöls sammeln durfte, kam diese kindlich unvoreingenommene Beschreibung nicht ganz überraschend. Wird doch das Öl gern verwendet zur Linderung stressbedingter Spannungszustände, die sich in Form von Schlafstörungen, nervöser Unruhe, depressiven Verstimmungen, verkrampfungsbedingten Kopfschmerzen, Verdauungsbeschwerden oder Zyklusstörungen bei Frauen äußern können.

In der Aroma-Hausapotheke ist Majoran ein Geheimtipp für alle, die unter nächtlichen Wadenkrämpfen leiden. Dafür empfiehlt es sich, das Fläschchen einfach neben dem Bett aufzubewahren und bei Bedarf schnell einen Tropfen pur in die betroffene Körperpartie einzumassieren. Das ätherische Majoranöl kann als warme Komresse oder in Massageölmischungen (zum Beispiel mit Orange und schwarzem Pfeffer) bei Bauchschmerzen eingesetzt werden oder am Abend fein verdünnt (schön ist eine Kombination mit Lavendel und Mandarine) in einem warmen Bad wohlige Entspannung schenken. In Erkältungszeiten lässt der Majoranduft in einem Balsam oder als Raumduft (beispielsweise gemischt mit Lavendel und Eukalyptus, bei Kleinkindern besser Ravintsara verwenden) kleine und große Schnupfnasen wieder befreit durchatmen.

Foto: Raul 654, CC BY-SA 3.0





Das Majoran-Duftwesen spendet einsamen Seelen Trost und hilft, Zeiten von Trauer und Alleinsein besser zu überstehen. Es bringt gestaute Energien sanft wieder in Fluss, eröffnet neue Zugänge zu den ureigenen Quellen der jeder Menschenseele innewohnenden Kreativität und stärkt auf liebevolle Weise die Widerstandsfähigkeit gegenüber unwirtlichen Lebensumständen – eigentlich ein kleines Wunder in wenig rosigen Lebenszeiten. Gönnen wir uns doch einfach ab und zu diesen Duft-Zauber zum Ausspannen und Auftanken. Und bleiben wir in unserem Lebensspiel mit freudig-sanfter Leichtigkeit „am Ball“.

Beate Hellmundt, Wellness- und Entspannungstherapeutin,
Gfrill, Südtirol (Italien)

www.aroma-entspannung.it

*Ich liebe das stille
Leben der Pflanzen.
Sie schimpfen nicht,
sie lügen nicht,
sie zetteln
keine Kriege an.*

Oliver Sacks (1933–2015)

Unsere Nachbarin, Frau Itsche

Heuer staunte ich nicht schlecht, als ich im Frühsommer zwischen unseren Tomatenstauden im Folienzelt etwas Salat zum Mittagessen ernten wollte, denn der Salatkopf hatte Augen! Verdutzt beugte ich mich hinunter auf die Erde und entdeckte freudig überrascht Frau Itsche, eine dicke Erdkrötenmama, die sich in diesem Jahr ein besonders lukratives Häuschen für die in unserer Höhe (1200 Meter über dem Meer) noch etwas kühlen Nächte auserkoren hatte. Natürlich konnte ich unserer Untermieterin nicht einfach das „Dach über dem Kopf“ wegschneiden, sondern begrüßte sie freundlich und entschied mich für Rapunzelsalat aus dem Gemüsegarten.



Die behäbige Dame erinnert mich an das deutsche Volksmärchen *Die drei Federn*, in dem eine dicke Itsche (Kröte) mit ihren Kindern den Dummling dreimal mit ihren Gaben beschenkt: ein feiner (Lebenskräfte-)Teppich, der goldene, edelsteinbesetzte Ring (der Begabungen) und die schönste (Elementarwesen-)Frau, mit der sich der

Die drei Federn, Illustration: Otto Ubbelohde (1867–1922)

himmlische (Seelen-)Königssohn vermählt, um schließlich mit seiner Gemahlin die Herrschaft in seinem eigenen Lebensreich auf Erden zu übernehmen – ein wunderbares Bild für die Erdmutter und ihre Elementarwesen-Kinder, die uns „Himmelsfeder-Seelen“ gütig mit allen Erdengaben ausstattet, die es für die Hochzeit unseres himmlischen mit seinem irdischen Anteil braucht, um die königliche Ich-Führung auf unserer Lebensreise übernehmen zu können.

Doch zurück zu unserer „Erdmutter-Botin“. Der Grund für ihre alljährliche Anwesenheit in unserem Garten ist unser kleiner Teich, denn sobald im zeitigen Frühjahr die dicke Eisschicht zu schmelzen beginnt, lockt die auftauende Wasserfläche viele verschiedene Gäste an. Die ersten Ankömmlinge verraten sich mit ihrem allabendlichen Quaken, gefolgt von einer Fülle von Froschlaich zwischen den zarten Halmen des Wollgrases. Doch wenn dann die Nächte dauerhaft über fünf Grad bleiben, sind auch bald die etwas plumperen Badegäste zur Stelle, welche im Zweierpack, unsere Itsche trägt dabei ein etwas kleineres Männchen huckepack, den Teichgrund bevölkern. Dann dauert es nicht mehr lange, bis unzählige wollfadenähnliche schwarze Perlenschnüre kreuz und quer um die Wasserpflanzen gesponnen werden – und auf einen Schlag ist das Krötenpaar



Frau Itsche unter dem Salat





wieder verschwunden. Nur der Kopf eines Grasfrosches lugt dann noch ab und zu zwischen den Seerosenblättern oder unter dem Stein des kleinen Wasserfalls hervor.



Aber schon nach kurzer Zeit wird es unter der Wasseroberfläche lebendig. Unzählige kleine schwarze Kaulquappen wimmeln in riesigen Schwärmen herum und beginnen emsig, den Teichgrund zu putzen. Anfang Juni folgen jedes Jahr die Ringelnatterbabys, die sich über den reichgedeckten „Tisch“ der Unterwasserwelt hermachen und von Tag zu Tag größer werden, umgekehrt zur Kaulquappen-Population, die dann beständig abnimmt.



Während dieser Zeit genießt „unsere“ Kröte die morgendliche Dusche mit der Gießkanne, wenn die Tomatenpflanzen gewässert werden. Wenn ich die Erde des Folienzeltes hacke und vom Unkraut befreie, dreht sie sich im Zeitlupentempo in ihrer Salatwohnung um und streckt mir statt ihres Kopfes dann ihr Hinterteil entgegen, als wolle sie sagen: „Du kannst mich mit deinem Gehacke mal am Allerwertesten kratzen ...“ Aber wenn dann der Grasschnitt als Bodenbedeckung zwischen den Tomatenpflanzen verteilt wird, richtet sie sich zufrieden ihren „Vorgarten“ gemütlich ein und lugt wieder mit einem Auge aus ihrer Haustür heraus.

Mama Kröte schaut dem munteren Treiben im Teich alle Jahre wieder vom Tomatenzelt aus gelassen zu, als wisse sie nur zu gut, dass Mutter Erde mit ihrer Fülle für jedes Lebewesen reichlich Nahrung bereitstellt, damit genügend Nachwuchs zur Erhaltung der Art heranwachsen kann. Und tatsächlich hüpfen und krabbeln Wochen später dann überall winzige Frösche und Kröten aus dem Wasser, bevölkern erst unseren Garten und verschwinden kurz darauf spurlos. Vermutlich haben sie im feuchten Unterholz des angrenzenden Waldes neue Jagdgründe entdeckt.



Eine andere Frau Itsche,
im Garten der Auf-Merker-Redaktion





Und auch unsere Frau Itsche ist dann plötzlich nicht mehr in ihrem Sommerhäuschen anzutreffen, das Krötenheim steht verwaist und wandert als letzter Kopf aus dem Tomatenzelt in unsere Salatschüssel. Nur eine glatte Erdmulde erinnert dann noch an die ehemalige Bewohnerin. Aber ich bin mir sicher, dass auch im nächsten Jahr unsere temporäre Mitbewohnerin wiederkommen und den kleinen Teich mit ihrer Nachkommenschaft bevölkern wird.

Beate Hellmundt, Gfrill, Südtirol (Italien)



Was bringt mich in Bewegung?

Auf diese Frage könnte man zunächst einmal antworten: ein Wunsch, ein Bedürfnis, eine Lust, eine Notwendigkeit, eine Unruhe in mir, die äußeren Umstände, mein Bewegungsdrang, Hunger, Durst, der Sexualtrieb, etwas beitragen oder Hilfe leisten wollen, jemandem oder einer Sache dienen zu wollen (eventuell auch zum eigenen Vorteil), mir eine Existenz aufbauen, die Pflicht gegenüber anderen oder bestimmte bestehende Regeln oder Gesetze im gesellschaftlichen Leben.

Was treibt mich an, was lässt einen Willensimpuls in mir entstehen, dem im besten Falle eine Handlung folgt? Dahinter steht in der Regel ein Motiv, eine Zielvorstellung, die wir uns durch unser Denken bilden. Ich muss etwas wollen,



Foto: Photochrom Print Collection

damit ich losgehe, ich brauche einen augenblicklichen Beweggrund, eine Idee davon, was geschehen soll. Dass ich dann aber wirklich losgehe oder in eine Handlung komme und es nicht bei einer Idee bleibt, dafür sorgt dann noch ein zweiter Aspekt, den Rudolf Steiner unsere Triebfeder nennt. Sie ist ein mehr oder weniger bleibender Bestimmungsgrund, da hier unsere Glaubenssätze, die charakterologische Anlage und unsere individuelle Beschaffenheit eine Rolle spielen. Die Triebfeder sagt „ja“ oder „nein“ zu unserem Motiv, sie hat Einfluss auf unseren Willen. Wenn sie „nein“ sagt, komme ich nicht in die Handlung. Sie hängt auch mit unserem Gefühlsleben und unseren Ängsten zusammen: Verschafft mir meine Vorstellung einer Handlung eher Lust oder Unlust, Freude oder Abwehr? Habe ich damit schon eher gute oder schlechte Erfahrungen gemacht? Dieselben Motive können die Menschen zu ganz unterschiedlichen Handlungen veranlassen, da wir von unseren Triebfedern bestimmt werden, die manchmal auch ganz automatisch und unbewusst ablaufen. Und wenn man nachfragt, könnte jemand antworten: „Das haben wir doch schon immer so gemacht.“

Diese angesprochenen Themen beleuchtet Rudolf Steiner im zweiten Teil seines Buches *Die Philosophie der Freiheit* (GA 4). Darin geht er neben den Triebfedern, die ich beschrieben habe, auch auf die Motive ein, die unsere Beweggründe sein können, zum Beispiel nennt er da verschiedene Formen des Egoismus, Moralprinzipien zu unserem

Willenskraft – *Der Ackernde* (Ausschnitt),
Bernhard Eyb (1888–1978)



Verhalten, die uns von außen gegeben werden, etwa vom Staat, der Kirche, der Gesellschaft, den Eltern, oder aber auch Moralsysteme, die wir uns selbst auferlegt haben und denen wir unterworfen sind, sozusagen der eigene Papst in uns. Außerdem nennt er noch die sittliche Einsicht, wodurch ich zum Beispiel dem Kulturfortschritt dienen will oder dem Wohl der Menschheit.

Rudolf Steiner weist nun aber darauf hin, dass wir zumeist in diesen Motiven und Triebfedern gefangen und unfrei sind, sie wie Programme ablaufen und uns somit nicht in eine freie Handlung kommen lassen. In beiden Beweggründen, den Motiven und den Triebfedern, fehlt in der Regel auch der Raum für die Liebe. – Ja, das kann erst einmal Betroffenheit auslösen.

Rudolf Steiner führt aus, dass wir die Freiheit zunächst in unserem Denken finden müssen, um sie dann in unserem Handeln verwirklichen zu können. Das Denken ist das Maß aller Dinge, nicht nur beim Erkennen, auch beim Handeln. Und wenn wir eine Handlung aus Freiheit tun, dann sind wir auch in der Liebe. Wenn wir unsere drei Wahrnehmungsorgane des Denkens, Fühlens und Wollens beobachten, können wir beispielsweise mit Hilfe der *Sechs Nebenübungen* von Rudolf Steiner (siehe auch meine Beiträge in *Der Auf-Merker*, Ausgaben 23.25 bis 25.26) ein



IV.

Das Denken im Dienste der Weltanschauung.

Wenn ich beobachte, wie eine Billardkugel, die gestossen wird, ihre Bewegung auf eine andere überträgt, so bleibe ich auf den Verlauf dieses beobachteten Vorganges ganz ohne Einfluss. Die Bewegungsrichtung und Schnelligkeit der zweiten Kugel ist durch die Richtung und Schnelligkeit der ersten bestimmt. So lange ich mich bloß als Beobachter verhalte, weiß ich über die Bewegung der zweiten Kugel erst dann etwas zu sagen, wenn dieselbe eingetreten ist. Anders ist

Einem kritischen Idealisten dieser Art erscheint die ganze Welt als ein wüster Traum, dem gegenüber jeder Erkenntnisdrang einfach sinnlos wäre. Für ihn kann es nur zwei Gattungen von Menschen geben: Befangene, die ihre eigenen Traumgespinne für wirkliche Dinge halten, und Weise, die die Nichtigkeit

inneres Seelengleichgewicht erringen, aus dem dann freie Handlungen möglich und nicht mehr fremdbestimmt sind. Ich kann nur in ein freies Handeln kommen, wenn ich mich selbst beherrsche, frei

Seite aus *Die Philosophie der Freiheit*, Ausgabe 1894, mit Steiners Korrekturen für die Ausgabe 1918

bin von Beweggründen, die außerhalb von mir liegen und auch innerhalb meiner selbst, wenn ich sozusagen selbstentäußert bin, auch ohne Vorurteile, wenn es also

keine bestimmenden Faktoren mehr gibt, die mich zu einer Handlung zwingen. Dann ist es uns möglich, das Gute zu erkennen und das Richtige zu tun, zu schauen, was es jetzt in dieser speziellen Situation braucht.

Den freien Geist sieht Steiner als reinste Ausprägung der menschlichen Natur. „Wahrhaft Menschen sind wir doch nur, insofern wir frei sind“ und unser Antrieb zur Handlung kann nur ein ganz individueller sein. So formuliert er: „Freiheit! du freundlicher, menschlicher Name, der du alles sittlich Beliebte, was mein Menschentum am meisten würdigt, in dir fassest und mich zu niemandes Diener machst, der du nicht bloß ein Gesetz aufstellst, sondern abwartest, was meine sittliche Liebe selbst als Gesetz erkennen wird, weil sie jedem nur auferzwungenen Gesetz gegenüber sich unfrei fühlt.“ (beide Zitate aus *Die Philosophie der Freiheit*)



Wer in diese Themen gern tiefer eintauchen möchte, kann selbst einmal *Die Philosophie der Freiheit* studieren oder er erarbeitet sie sich mit anderen zusammen unter sehr guter Begleitung an der Holiversität bei Axel Burkart im Studiengang *Erkenntniswissenschaft*. Diesen kann ich aus eigener Erfahrung sehr empfehlen.

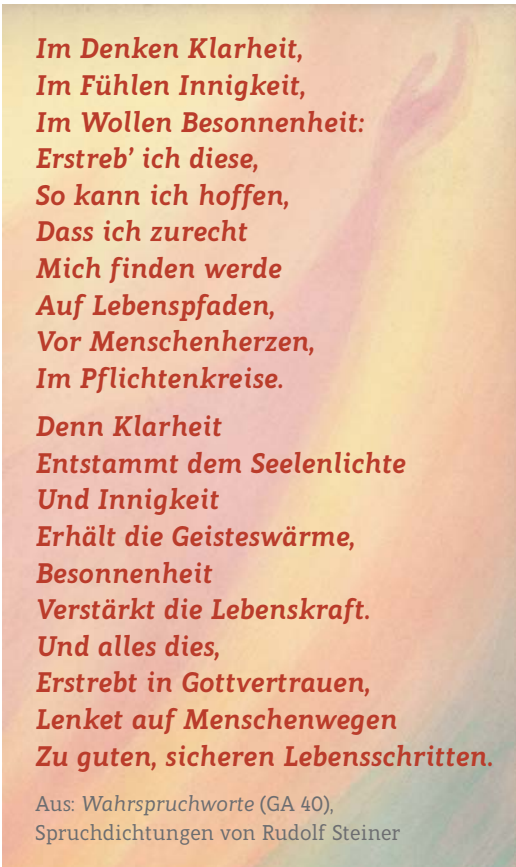
Einen anderen besonderen Aspekt bezüglich unserer Bewegung im Leben fand ich in einem Vortrag von Pietro Archiati. Unter den Lebewesen auf der Erde ist nur der Mensch in der Lage, wirklich aufrecht zu gehen, zu sprechen und zu denken. Die Schritte eines

Wolność (Freiheit),
Jacek Malczewski (1854 – 1929)

Menschen sind unter anderem die Signatur seiner Individualität. Gehen bedeutet auch, sich zu orientieren. Jeder Einzelne geht seine Schritte auf Erden ganz individuell. Er geht dorthin, wo er etwas wahrzunehmen und zu erfahren hat, und das ist niemals gleich dem, wie und wo es ein anderer tut. Das Gehen auf der Erde ist ein gewaltiges Mysterium: „Geh, wohin dein Karma dich führt, wo dein Schicksal dich ruft, wo du etwas wahrzunehmen oder zu tun hast, um dann darüber nachzudenken.“

Dazu wünsche ich eine gute innere Ausrichtung, Klarheit im Denken, Innigkeit im Fühlen und Besonnenheit im Wollen. Diese führen uns zu guten, sicheren Lebensschritten.

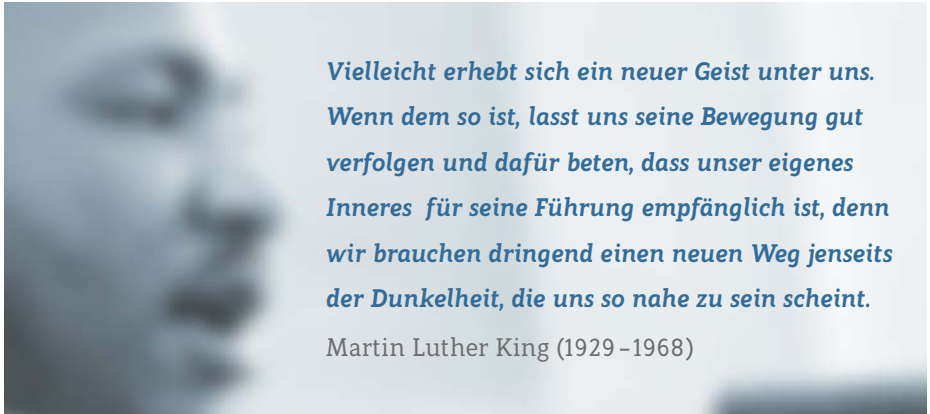
Cornelia Audersch, Halle (Saale)



**Im Denken Klarheit,
Im Fühlen Innigkeit,
Im Wollen Besonnenheit:
Erstreb' ich diese,
So kann ich hoffen,
Dass ich zurecht
Mich finden werde
Auf Lebenspfaden,
Vor Menschenherzen,
Im Pflichtenkreise.**

**Denn Klarheit
Entstammt dem Seelenlichte
Und Innigkeit
Erhält die Geisteswärme,
Besonnenheit
Verstärkt die Lebenskraft.
Und alles dies,
Erstrebt in Gottvertrauen,
Lenket auf Menschenwegen
Zu guten, sicheren Lebensschritten.**

Aus: Wahrspruchworte (GA 40),
Spruchdichtungen von Rudolf Steiner



**Vielleicht erhebt sich ein neuer Geist unter uns.
Wenn dem so ist, lasst uns seine Bewegung gut
verfolgen und dafür beten, dass unser eigenes
Inneres für seine Führung empfänglich ist, denn
wir brauchen dringend einen neuen Weg jenseits
der Dunkelheit, die uns so nahe zu sein scheint.**

Martin Luther King (1929–1968)

Zur Gestalt der Fjordlandschaft

Dritter Teil

Hier soll die Charakteristik der Fjorde, auch ihre Beziehung zum Menschen, abrundend dargestellt werden.

In der Welt der Fjorde prallen die verschiedenen Landschaftsbildekräfte aufeinander. Die verbindende Mitte ist reduziert, oft fehlt sie äußerlich ganz. Die Gestaltformen des Wassers ergeben sich aus diesen Gegensätzen: die von den Bergen herabstürzenden Wasserfälle, die erhöhte Niederschlagsmenge, die Aktivität der Gletscher.



Foto: Ximonic, CC BY-SA 3.0

Blick auf den Norddalsfjord in Norwegen

Doch gibt es Orte, wo das Mitte-Bilden des Wassers deutlich wird. An den Enden der Fjordarme hat das Wasser in vielen Jahren vermittelnder Tätigkeit eine Landschaftsmitte gebildet. Durch Gletscher und Wasserläufe abgetragene Substanz ist als Delta in den Fjord abgelegt worden. Über größere Zeiträume hinweg wurde, je nach Tiefe des Fjordes, flaches Land gebildet. Hier ist die doppelte Tätigkeit auf

Die Stadt Geiranger am Ende des gleichnamigen Fjords in Norwegen



Foto: Ludovic Peron, CC BY-SA 3.0



Foto: Diego Delso, CC BY-SA 4.0



Foto: Emmühl, CC BY-SA 3.0

kleinstem Raum anschaulich: Auf dem Berg wird die Form aufgelöst. Am Fuß des Berges, der Fjord-Meeresmündung, wird Form gebildet. In manchen Tälern sind so mehrere Kilometer mittleres Land entstanden, an anderen Orten nur wenige hundert Meter. Und genau diese Stellen sind es, welche der Mensch besiedeln konnte, die zum Kulturland geworden sind.

Die Seitenufer der inneren Fjorde sind unbewohnbar, oft nicht einmal befahr- oder begehbar. Die Fjordenden kennzeichnen ausgedehntes Kulturland, dorfartige Siedlungen mit Wiesen und Weideland, zum Teil Ackerflächen, in der neueren Zeit auch wachsende Touristenorte. Ausnahmen gibt es an den Seitenufern: ein einsamer Bauernhof, nur mit Boot vom Fjord aus zu erreichen, an einem von den Bergen kommenden Wasserfall. Jener hat ein kleines, inzwischen begrüntes Gerölldelta gebildet, wo Platz für die nötige Tierhaltung, manchmal nur Ziegen, sowie ein kleines Gärtchen vorhanden ist.

Am Fjordende hat Wasser durch sein eigenes Wesen in der Welt der Gegensätze Mitte geschaffen. Auf kleinstem Raum folgen nacheinander schlammiger oder steiniger Strand, moorige Wiesen mit Erlen oder Birken, dann das Kulturland: Äcker, Wiesen und Weiden. Ist viel Mitte vorhanden, finden sich ausgedehntere Waldflächen. Gleich daran anschließend die Almflächen mit Kiefer- und Wacholder-Knieholz. Diese werden durch kahle Felshänge abgelöst, über welche Gletscher- ausläufer ins Tal drängen.

oben: Wasserfall mit sich bildendem Gerölldelta
unten: Delta am Ende eines Fjords mit Siedlung

In kurzer Zeit kann man hier den gesamten Lebenslauf eines Flusses erwandern. Wild rauschend stürzt er unter dem Eis hervor, bewegt geht es über die Alm, in wenigen Mäandern fließt er zwischen Bauernhöfen und Kulturland, verzweigt sich, durchquert sumpfiges Gelände mit Erlengebüsch; ein Delta aus Geröll und Schlamm, zum Teil begrünt, führt in seine Meeresmündung. Eine vollständige Landschaft auf kleinstem Raum.

Die Faszination, die die Welt der Fjorde ausübt, beruht auf dem Erleben des Aufeinander-treffens gegensätzlicher Landschaftsbildekräfte. Durch dieses Spannungsfeld wird die eigene Mitte auf geheimnisvolle Weise berührt.

Die Fjordwelt selbst zeigt drei Bereiche. Im küstennahen Teil ist der Kontrast abgeschwächer, die Berge sind niedriger, sanfter ansteigend. Der Eindruck ist mehr der einer felsigen inselreichen Küste, wie sie auch den Fjorden vorgelagert ist. Was auffällt: Im küstennahen Bereich gibt es viele Moore. Hier vermooren aufgrund des reichlichen Niederschlages selbst solche Schräglagen an den Bergen, die vergleichsweise in Mitteleuropa ausgesprochene Trockenhänge wären. In Küstennähe ist der Fjord flacher als im Landesinneren, es finden sich auch größere Buchten mit ebenem Land.

Im Gegensatz dazu die inneren Fjorde, insbesondere die Seitenarme: umgeben von hohen Bergen, steilen Uferwänden, stellenweise auf beiden Bergseiten von Eis. Hier treffen die Gegensätze am unmittelbarsten aufeinander, kann sich nur schwer eine Mitte bilden. Die vermittelnden Kräfte sind hier hauptsächlich

oben: Wasserfall auf dem Weg zum Fjord
Mitte: Besiedelung einer Geröllablagerung um 1890
unten: Kulturlandschaft an der Küste eines Fjords



Foto Reinhold Möller, CC BY-SA 4.0



Foto: The Library of Congress, USA



Foto: Chell Hill, CC BY 2.5



auf die Fjordenden konzentriert und haben dort im Kleinen eine ausgleichende Landschaft gebildet.

Zwischen beiden Formationen, mit Übergängen, Abstufungen und so weiter, liegt ein mittlerer Bereich, gekennzeichnet durch Ausgeglichenheit. Auch hier ist der noch tiefe Fjord von hohen Bergen umschlossen, von denen das Eis herüberleuchtet. Doch ist der Übergang vom einen zum anderen nicht so unvermittelt, sondern gleichmäßiger. Sanftere Hänge lassen Raum für Kulturland, das sich wie eine Art Begleitung am Ufer entlangzieht; die Weideflächen reichen weit an die Berge heran. Hier ist gerade so viel Raum für die Mitte gelassen, wie zum Verbinden und Ausgleichen der Gegensätze von Fjord und Gletscher nötig ist. Die Spannung ist noch erlebbar, aber die Kräfte haben sich an diesen breiteren Ufern getroffen, durchdrungen und gegenseitig befruchtet, eine Ausgewogenheit erreicht. Hier findet sich überwiegend der Obstanbau.

Ist im küstennahen Bereich mit einer gewissen Zerstreutheit von Bergen, Buchten und kleinen Halbinseln das auflösende, verändernde Wesen des Meeres zu spüren

oben: Wiesenlandschaft am Lyngenfjord, Norwegen

unten links: Vielfalt der Fjordküste

unten rechts: Ausschnitt aus einer topografischen Karte des Oslo-Fjords von 1799





So wie diese drei Bereiche nicht gleichmäßig aufgeteilt sind, auch nicht linear ineinander übergehen, so hat jeder Fjord, haben sogar einzelne Seitenarme verschieden starke Anteile an der einen oder anderen Gestaltung. Dadurch hat jeder Fjord, auch wenn es viele Gemeinsamkeiten gibt, sein ganz individuelles Gesicht. Jeder ist für sich eine Ganzheit, sie werden in ihrer Vielheit erlebbar durch das Spannungsfeld der Gegensätze und das dynamische Ringen um die Mitte.



So beginnt das Gedicht *Gesang der Geister über den Wassern* von Johann Wolfgang von Goethe. In diesen Zeilen klingt vor allem an das Thema Reinkarnation. Möge durch die Betrachtung der Fjordlandschaft ein weiteres Thema der menschlichen Seele – als dem Wasser gleichend – aufleuchten: das Mittelfinden und immer neu Gestalten zwischen Gegensätzen, zwischen Verhärtung und Auflösung.

Christian

Ich fragte und lernte

Zu dem Buch von Lola Jaerschky

Berechtigt fragen könnte man sich zuerst, ob es 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und angesichts der geradezu ausufernden Gedenkkultur in Deutschland nicht inzwischen genügend Zeitzeugenberichte und anderes Geschriebenes zur nationalsozialistischen Zeit und zu Konzentrationslager-Inhaftierungen gibt? Wieso muss dieser Anzahl nun noch ein weiteres Buch hinzugefügt werden?

Eine Antwort darauf soll hier herausgearbeitet werden.

Wer war eigentlich Lola Jaerschky? Selbst in anthroposophischen Zusammenhängen wird es heute nur wenige geben, die mit dem Namen Lola Jaerschky (1902 – 1991), ehemalige Lehrerin und Eurythmistin an der Rudolf Steiner Schule Berlin,

35 Jahre nach ihrem Tode, etwas anfangen können. Am ehesten bekannt könnte sie medizinisch Interessierten sein als Herausgeberin der *Briefe an meine Patienten* ihres Vaters, des Arztes Paul Jaerschky (1854 – 1941), heute unter dem Titel *Lebensbilder aus ärztlicher Erfahrung*. Ansonsten gibt es von ihr und über sie ältere Artikel in Zeitschriften und anderen Printmedien wie *Erziehungskunst*, *Das Goetheanum*. *Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland*, *Flensburger Hefte*

... Die eigene Buchveröffentlichung *Leben mit den Mysteriendramen Rudolf Steiners. Briefe an eine frühere Kursteilnehmerin*, die sie in hohem Lebensalter herausgab (1987), weist Lola Jaerschky als intime Anthroposophie-Kennerin aus.

Damit ist ein erster gewichtiger Grund genannt, der für die Herausgabe ihres Zeitzeugenberichts spricht. Denn eine



Foto: Buchtitel





eigenständige Darstellung dieses Umfangs zum Thema der KZ-Inhaftierung von einem betroffenen Anthroposophen ist mir bisher nicht bekannt, über Anthroposophen als Opfer von NS-Willkür gibt es inzwischen einiges, zum Beispiel vom bekannten Vielschreiber Peter Selg herausgegeben.

Angeschnitten ist damit zugleich der zweite dafür sprechende Grund, erwartet man doch von einem Anthroposophen zu Recht, sich in der existenziellen Extremsituation einer Gestapo- und KZ-Inhaftierung in besonderer Weise zu „bewähren“ und sich seiner anspruchsvollen Weltanschauung würdig zu erweisen. Und diese Erwartung des Lesers wird in der Tat nicht enttäuscht. Obwohl es inhaltlich um Grauenhaftes, um Unmenschliches geht, das sich dem Leser auch mitteilt, ist das Buch gut lesbar. Solch ein Thema für Leser verkraftbar zu machen, verlangt vom Autor nichts weniger, als sich schicksalsbejahend verbunden zu haben mit dem Geschehen an sich selbst und um sich herum und sich von da heraus – jedenfalls zeitweise – zu einer übergeordneten Sicht zu erheben, aus der gültige Schlussfolgerungen möglich sind im Sinne eines würdigen Forschungsgegenstandes.

Alexander Solschenizyn (1918–2008) kann als derjenige angesehen werden, der als Erster die Inhaftierung im sowjetischen Arbeitslager literaturfähig gemacht hat: 1962 mit *Ein Tag im Leben des Iwan Denissowitsch*, 1968 in *Der erste Kreis der Hölle*, 1973 bis 1976 mit *Der Archipel Gulag*. In einem seiner Bücher weist Solschenizyn selbst darauf hin, dass er die Verbringung ins Arbeitslager als junger Mann wie die Hinführung zu seiner Lebensbestimmung empfunden habe, nachdem ihm als Zwölfjährigem das spur-

Foto: Bundesarchiv, Bild 183-1985-0417-15 - CC-BY-SA 3.0



lose Verschwinden von Menschen seiner Umgebung zum Rätsel geworden war. – Ich möchte das Buch von Lola Jaerschky mit Einschränkung* einen deutschen *Iwan Denissowitsch* nennen. Der dritte Grund, weswegen es auch 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges weiterhin nie genug

Zwangsarbeiterinnen im KZ Ravensbrück
(ca. 1939/1943)



qualitativ hochwertige Darstellungen zu allen Erscheinungsformen der NS-Diktatur geben kann, ist die Angabe Rudolf Steiners, dass unserer Zeit, der Bewusstseinsseelen-Epoche, die Aufgabe obliegt, sich mit dem Bösen auseinanderzusetzen. Und es kann doch kaum einen geeigneteren Studiengegenstand der jüngeren Geschichte dafür geben als diese „Generalprobe“ der Hitlerzeit – in Vorbereitung auf den Ernstfall der gegenwärtig erwarteten Verkörperung des Geistes der Lüge und der Täuschung.

Den Zeitzeugenbericht von Lola Jaerschky habe ich nicht als „Pageturner“ erlebt, also als ein Buch, das man in einem Rutsch durchlesen möchte, stattdessen als persönlich berührendes und gut lesbares Buch. Der Bezug zur Gegenwart ist unabweisbar. Es erscheint mir, als hätte sich, was vor 85 Jahren noch hinter Stacheldraht verborgen gehalten wurde, heute in vielfältig modifizierten Formen in die Gesellschaft als Ganzes ergossen.

Angelika Kadke, Berlin

Lola Jaerschky, *Ich fragte und lernte. Erlebnisse aus meiner Häftlingszeit in Gestapo-Haft und im KZ Ravensbrück 1941*, Der Erzählverlag, 2026

Die Eurythmieformen auf den Seiten 33 und 34 sind dem Band 279 der Gesamtausgabe Rudolf Steiners *Eurythmie als sichtbare Sprache – Laut-Eurythmie-Kurs* entnommen.

* Bei seinem Erstlingswerk *Ein Tag im Leben des Iwan Denissowitsch* hat Alexander Solschenizyn die dokumentarische Grundlage zum Kurzroman (etwa 157 Seiten) „verfremdet“/verdichtet, sodass das Buch 1962 sogar in der Sowjetunion erscheinen konnte. Lola Jaerschkys Werk ist aus künstlerischer Sicht „nur“ ein aus genauer Beobachtung und präzisiertem Denken hervorgegangener Tatsachenbericht. Was diesen Bericht dennoch berechtigt neben das literarische Werk Solschenizyns stellt, ist ihre Fähigkeit, den Schrecken Sinn abzurufen und durch die Art ihrer Darstellung in dem Geschehen Menschlichkeit aufscheinen lassen zu können.





Eine auf Resonanzen des schwingenden Äthers beruhende neue Technik ...

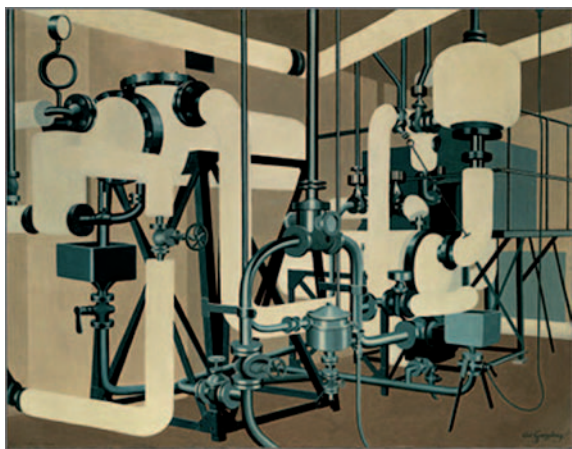
Liebe Freunde von Paul Emberson, liebe Freunde der Moralischen Technologie, erstmalig veranstalten wir die *Paul-Emberson-Tage Berlin* vom 31. Oktober bis zum 1. November 2026 im Rudolf Steiner Haus Berlin mit Referenten aus dem deutschsprachigen Raum, aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Unser Ehrengast ist der ehemalige Präsident des Anthro-Tech-Institutes in der Schweiz. Er war langjähriger Freund und Weggefährte von Paul Emberson.

Die Absicht unserer Tagung ist, das Leben und das Werk Paul Embersons mit dieser Auftaktveranstaltung zu ehren. In seinem Namen wollen wir interessierte Menschen zu diesem Thema der Moralischen Technik zusammenbringen und vernetzen. Warum sind unsere Absichten so schwach, die ätherischen Kräfte ins Bewusstsein zu bringen, sie für eine zukünftige moralische Technologie nutzbar zu machen? Weil wir kein gemeinsames, uns einendes Bewusstsein ausbilden. Jeder arbeitet nur für sich. Das ist zu wenig, um heutzutage etwas Relevantes zu bewirken. Wir sollten auch voneinander wissen und beginnen zusammenzuarbeiten.

Mitte der 1980er-Jahre hatte der britische Anthroposoph Francis Paul Emberson in seinem Wirken an Rudolf Steiners Impuls aus dem Jahre 1913 angeknüpft, eine Technologie zu entwickeln, die auf den Grundlagen der ätherischen Kräfte funktioniert. Innerhalb

Michael (Ausschnitt), Liane Collot d'Herbois (1907-1999)





Weiße Röhren, Carl Grossberg (1894–1940)

hentlich-ätherischen Kräften ist uns auch das geisteswissenschaftliche Verständnis der untersinnlichen Kräfte wichtig wie Elektrizität, Magnetismus und atomare Kräfte. Diese sind der Gegenpol zur Entwicklung der Äthertechnik. In ihnen kommen die Gegenmächte auf technisch-naturwissenschaftlichem Gebiet zum Ausdruck. Sie beherrschen aktuell noch ausschließlich unsere Technik.

Die Ätherische Technologie wird auf Resonanzen des schwingenden Äthers beruhen, durch welche der Mensch sich in ein moralisch-selbstloses Verhältnis zu zukünftigen Maschinen dieser Art bringen wird, um Kräftewirksamkeiten zu entfalten. Es wird eine moralische Technologie sein können, die egoistischem Verhalten, das Menschen schadet, nicht zugänglich sein wird. Die Maschine wird dann einfach nicht funktionieren.

Unsere Absicht ist, durch unsere spirituellen Aktivitäten einen gemeinsamen Geistraum zu entwickeln, innerhalb welchem die moralisch-selbstlose Technologie sich entwickeln kann. Innerhalb dessen es genauso selbstverständlich wird, über ätherische Universalkräfte zu sprechen, wie es heute möglich ist, über physische Potenzialkräfte zu sprechen. Mensch, Maschine und Natur können wir

Heureka, kinetische Plastik am Zürichsee, die sich ohne erkennbaren Zweck bewegt. Jean Tinguely (1925–1991)

von 20 Jahren forderte Steiner von Anthroposophen eine Äthertechnik. Andernfalls würden sich die Gegenmächte an deren Stelle setzen.

Für eine Technologie auf ätherischen Grundlagen ist ein Verständnis der ätherischen Lebenswelt notwendig, um deren Kräfte erkennend in neuen Maschinen für Menschen dienstbar zu machen. Neben den übersinn-

Foto: Roland zh, CC BY-SA 3.0



dadurch in Einklang bringen. So, wie Menschen seelisch-geistig in einer lebendigen Idee zusammenschwingen können, so auch Mensch und Maschine durch ein vollumfängliches Naturverständnis, das die Ätherkräfte mit einbezieht.

Weitere Informationen zur Tagung mit künstlerischem Abendprogramm sowie die Anmeldemöglichkeit findet ihr unter www.eveeno.com/197824828. Vor Ort könnt ihr auch die seltenen und schwierig zu erwerbenden Bücher aus dem Werk von Paul Emberson erhalten. Wir konnten für unsere Tagung eine renommierte Buchhandlung gewinnen.

Wir laden euch herzlich ein, auch Teil unserer Paul-Emberson-Forschungsgruppe zu werden oder eine eigene Arbeitsgruppe zu begründen. Gerne sind wir behilflich durch bestehende Kontakte. Unsere Forschungsgruppe in Berlin trifft sich vierzehntägig donnerstags um 19 Uhr im Rudolf Steiner Haus. Alternierend dazu gibt es die Kraftkreisgruppe (spirituelle Potenzierung), gleichfalls donnerstags um 19 Uhr. Eine naturwissenschaftliche Forschungsgruppe ist aktuell in Planung.

Hans-Jürgen Schäuble, Initiator der Tagung und Begründer der Paul-Emberson-Forschungsgruppe in der Anthroposophischen Gesellschaft, Berlin

Rudolf Steiner Haus, Bernadottestraße 90/92, 14195 Berlin, Telefon 030 98371379,
Mail paul-emberson-forschungsgruppe@posteo.de

Trügerische Wissenschaft

Der Allgemeinmediziner Dr. Thomas Külken gehört zu den zahlreichen Ärzten, die man in Deutschland im Zusammenhang mit den Corona-Maßnahmen verurteilt hat. In erster Instanz erfolgte 2022 ein Urteil wegen der Ausstellung von Maskenbefreiungsattesten, jetzt schlug Külken im Berufungsverfahren im Juni 2026 ein Angebot zur Strafmilderung aus. Stattdessen verlas er im Gericht seine vollständige Stellungnahme zu den Ereignissen seit 2020.¹ Die Dokumentationsplattform *Ärzte mit Gewissen* macht auf Fälle wie den von Dr. Külken aufmerksam.²

Rund 90 Prozent der Ärzte, die Maskenbefreiungsatteste ausstellten, erlebten mindestens eine Hausdurchsuchung, einige sogar mehrfach. Mehr als 1000 Ärzte wurden wegen ihrer ärztlichen Entscheidungen in der Corona-Zeit verfolgt, suspendiert

Auch die Chöre haben mitgemacht, Stoffmasken für Kinder



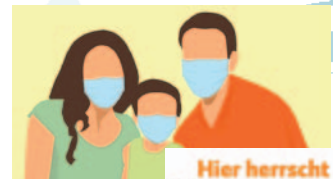


oder verurteilt, sieben davon sind bisher unter der Belastung der Verfahren verstorben. Dr. Külken ist 73 Jahre alt, die laufenden Verfahren und der psychische Druck fordern ihren Tribut. (Inzwischen wurde das Verfahren „unter Auflagen“ eingestellt, Anm. d. Red.) Trotzdem bleibt er bei seinem Motto: „Ich lüge nicht mit.“ In seiner Stellungnahme erklärt er, dass er bis zur ersten Gerichtsverhandlung 2022 noch einen naiven Glauben in die Justiz und die Redlichkeit seiner wissenschaftlichen Kollegen hatte. Doch damit dürfte jetzt Schluss sein, Dr. Külken erkennt wie viele andere schmerzhaft, dass wir es mit einem groß aufgesetzten Betrug zu tun haben.

Dabei ist man dem Problem noch gar nicht bis auf den Grund gegangen, sondern argumentiert auf der Rechtfertigungsebene von Masken- und Impf-Befreiung. Hier gibt es menschlich und wissenschaftlich valide Gründe, die diese Atteste umfassend legitimieren. Juristen und Gutachter finden dabei reichlich Material für Gerichtsverfahren, die so oft verloren oder mit einem Vergleich beigelegt werden, dass man getrost Absicht vermuten kann.

Wer tiefer mit der Thematik vertraut ist, weiß: Wir haben es hier mit der vehementen Verteidigung des Vordergründigen zu tun, mit der äußeren Schicht eines ganzen Lügenkomplexes. Wir bewegen uns noch in der tradierten Vorstellung von der Pathogenität bestimmter Mikroorganismen beziehungsweise einer Sonderform, der sogenannten Viren.

Im öffentlichen Raum stellt niemand die Frage, wie dieses Wissenschaftsbild überhaupt entstanden ist und was davon als solide bewiesen gelten kann: Der Glaube an die Krankheitsverursachung durch kleinste physische Teilchen ist nämlich auf dem Boden einer Weltanschauung gewachsen, welche



Hier herrscht
Maskenpflicht!

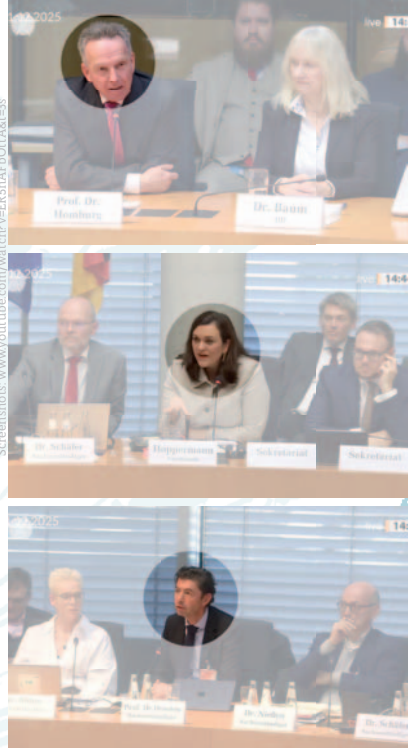


die materielle Erscheinung für die Wirklichkeit hält. Dieses Weltbild ignoriert jedoch die Wirk-Ursachen aus der geistigen Welt, die dem zugrunde liegen, was wir Realität nennen.

Vor einhundert Jahren warnt Rudolf Steiner vor den Gefahren dieser Denkweise, denn der große Geistesforscher weiß um die Realität der geistigen Ursachen-Sphäre. Er zeigt auf den trügerischen Charakter der materiellen Wissenschaft und mahnt, dass bestimmte Widersacherkräfte allergrößtes Interesse haben zu verbergen, dass die heutige, intellektuell-rationalistische Wissenschaft eine große Illusion, eine große Täuschung ist.³ Das nicht sehen zu wollen, nennt Rudolf Steiner eine „Realitätsverweigerung“. Und gleichzeitig wirkt eines der größten Mittel der gegnerischen Kräfte, wenn wir nicht durchschauen, welche Bedeutung gewisse Denk- und Vorstellungsarten für den Menschen haben. Gemeint sind unsere lieb gewonnenen Weltbilder.

Innerhalb eines dieser Weltbilder hat man uns die Überzeugung beigebracht, es gäbe diese winzigen, gefährlichen Teilchen namens Viren, die überall vorhanden sein sollen, sich nur in Körperzellen vermehren und dabei Krankheiten auslösen. Man hat ganze Lehrbücher mit vermeintlichen Beweisen für diese Behauptung gefüllt und Generationen von Medizinern danach ausgebildet. Damit kommen wir zur verborgenen Schicht des Lügenkomplexes um das Corona-Konstrukt. Wenn bei Steiner Illusion und Täuschung in der Wissenschaft dadurch vorlag, dass sie nur die materielle Denkweise gelten lässt, haben wir es heute mit handfesten Lügen und Irreführung durch die Wissenschaft selbst zu tun.

Seit über 30 Jahren ist bekannt, dass es bisher für kein einziges der behaupteten Viren einen wissenschaftlich haltbaren, konkreten Nachweis gibt. Kein Virologe hat jemals die Partikel, von denen man annimmt, dass es Viren seien, direkt einem erkrankten Patienten entnommen, sie gereinigt, isoliert, biochemisch aufgeschlüsselt und auf natürliche Weise ihre Pathogenität nachgewiesen.⁴ Bis heute wurde



Enquete-Kommission zur „Aufarbeitung der Corona-Pandemie und Lehren für zukünftige pandemische Ereignisse“, oben: Prof. Stefan Homburg, der immer kritische Fragen stellt; Mitte: Franziska Hoppermann, CDU, Ausschussvorsitzende und einmal vehemente Impfpflichtbefürworterin; unten: Dr. Christian Drost, wer 2020 aufmerksam war, weiß, was von ihm zu halten ist.



Des Kaisers neue Kleider, Märchenfiguren von Gorch Wenske (1928 – 2016) in den Gärten der Welt, Berlin-Marzahn

auch weltweit kein einziges vollständig isoliertes, krankmachendes SARS-CoV-2-Virus nach wissenschaftlichen Standards nachgewiesen. Für dieses und für alle anderen angeblichen Viren existieren lediglich am Computer konstruierte Gen-Modelle aus undefiniertem Probenmaterial.⁵ Detaillierte Kontrollexperimente mit mehreren unabhängigen Laboren zeigen außerdem, dass der klassische Virusnachweis (Zellzerfall in der Kultur) auch ohne jede Virusprobe entsteht – allein durch Laborbedingungen. Damit bricht die tragende

Säule der Virologie zusammen.⁶ Man denke hier an das Märchen *Des Kaisers neue Kleider*, nur dass in diesem Falle der Kaiser nicht einfach nur nackt ist, sondern gar nicht existiert. Vielleicht hilft dieses Bild dem einen oder anderen, sich vom vergifteten Virusglauben zu lösen.

Auf diesem Lügengebilde gründet also das ganze tragische Corona-Machwerk, auf dieser Grundlage werden Urteile gefällt, Schicksale entschieden und Leben zerstört. Es wird Zeit zu tun, wozu Rudolf Steiner rät: Die Dinge selbst nachprüfen und das Wahrheitsgefühl sprechen lassen.

Dr. Külken will nicht mitlügen, wir sollten es auch nicht tun.

Barbara Kahler, Tierärztin, Berlin

- 1 kurzlinks.de/zi3r (www.fassadenkratzer.de/2026/06/16/dr-med-kulken-stellungnahme-zur-verurteilung-wegen-nicht-unterlassener-hilfeleistung)
- 2 www.aerzte-mit-gewissen.org
- 3 Rudolf Steiner, *Der innere Aspekt des sozialen Rätsels* (GA 193)
- 4 www.wissen-neu-gedacht.de/stellungnahme-virologie
- 5 kurzlinks.de/a7ke (fluoridefreepeel.ca/68-health-science-institutions-globally-all-failed-to-cite-even-1-record-of-sars-cov-2-purification-by-anyone-anywhere-ever/)
- 6 www.wissen-neu-gedacht.de/kontrollexperiment-phase-1-der-cpe



Die Illusion des gemeinsam Gewollten oder: Die wahren spirituellen Impulse zur Gemeinschaftsbildung

Wahrheit kann der menschliche Geist nur in der freien Anerkennung durch die eigene Seele finden. Dieses gilt gleichermaßen für eine Gemeinschaft von Wahrheitssuchenden. Auch hier kann nur Freiheit unter ihren Mitgliedern herrschen. Sobald man Wahrheit demokratischen Mehrheitsprinzipien unterordnet, ist Freiheit nur noch eine wesenlose Phrase. Sie führt zur Unterdrückung anderer Wahrheitssucher. Da Wahrheit nur dem individuellen freien Urteil unterworfen sein kann, kann sie nicht auf dem Gebiet des demokratischen Rechtslebens behandelt werden, da sie dort zwangsläufig ein Gegenstand von Mehrheitsentscheidungen werden muss.

Wahrheit kann aber auch nicht Gegenstand von wirtschaftlichem Leben sein. Dieses bringt des Menschen materielle Bedürfnisse zum Ausgleich, aber auch seine seelisch-geistigen Bedürfnisse, insofern diese eine materielle Grundlage haben, zum Beispiel in Form eines Buches oder eines Theaterstückes. Wahrheit würde den sich dort naturgemäß geltend machenden Interessen und ihren Gruppen unterworfen.

Die Wahrheit – du bist nackt in der Öffentlichkeit, ungeschminkt, klar wie die Sonne, ich werde von deinem nährenden Geist geführt ... (freie Übersetzung), Kupferstich, Philips Galle (1537–1612)



Wie kommt man nun zu gemeinsamen Handlungsimpulsen? Nur dadurch, dass man auch die Wahrheitssuche anderer, die die eigenen Überzeugungen nicht teilen, als Teil eines geistigen Lebens auffasst, das nur als frei erkannt werden kann. Das gemeinsam Gewollte ist eine luziferische Chimäre vorchristlicher Mysterienkultur, dessen Aufgabe es war, die Weisheit der Mysterien zu tradieren. Die christliche Mysterienkultur seit Golgatha und damit auch die Geisteswissenschaft Rudolf Steiners ist eine zukünftige. Ihre Aufgaben auf diesem Weg verwirklichen sich im Hier und Jetzt des sozialen Miteinanders unter der Wahrung der Freiheit seiner Teilnehmer, ohne dass der eine über den anderen Herrschaft ausüben will. Jegliche Standardisierung oder Definierung des geistigen Lebens führt zur Unterdrückung derer, die diesen Standards oder Definitionen nicht entsprechen. Und das trotz bester Absichten. Die Nachfolge Christi ist freiwillig und kann weder erzwungen noch standardisiert werden.

Reine Verstandeslogik und die damit verbundenen Urteile werden den Lebens-tatsachen nicht gerecht. Sie führen nur weiter in den Materialismus. Sinnvoller ist, ein wirklichkeitsgemäßes Urteil über die sozialen Verhältnisse auszubilden. Anerkennung kann Anthroposophie wahrhaftig nur vor der Welt finden, von

Toleranz ja, aber nur soweit, wie die anthroposophischen Lebensfelder in Gestalt der Leitung des *Seminars für Waldorfpädagogik*, die Geschäftsführung der *LebensWerkGemeinschaft* sowie des *Gemeinschaftskrankenhauses Havelhöhe* diese „zulassen“.

ANTRAG zur Mitgliederversammlung des Arbeitszentrums Berlin der AGiD am 22. März 2025 im Rudolf Steiner Haus

Die Unterzeichnenden bitten die Mitglieder, folgenden **Antrag** anzunehmen:

Parteinahme oder politische Veranstaltungen und Treffen gehören nicht ins Rudolf-Steiner-Haus. Der Initiativen-Kreis und die Geschäftsführung werden aufgefordert, die Bedenken der Leitung des Seminars für Waldorfpädagogik, der Geschäftsführung der LebensWerkGemeinschaft und des Gemeinschaftskrankenhauses Havelhöhe umfänglich zu berücksichtigen.

Das Rudolf Steiner-Haus darf – weder aus Unkenntnis noch aus falsch verstandener Toleranz – Aktivitäten Raum geben, die der eigentlichen Bestimmung des Hauses zuwiderlaufen.

Berlin, 9.2.2025

Unterzeichnet:



Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e.V.
Arbeitszentrum Berlin

Libertas-Zweig Berlin
Zweig für ein freies Geistesleben

WAS KOMMT?

**Rudolf Steiners die Tiefenkräfte erfassenden
Zukunftsschauungen für unser Jahrhundert**

**MUT zur ERKENNTNIS
MUT aus ERKENNTNIS**

Vortrag von
Martin Barkhoff

**Do., 2. Juli 2026
20 Uhr**

Rudolf Steiner Haus
Bernadottestr. 90/92
14195 Berlin

**Eintritt frei
Spenden erbeten**

Mensch zu Mensch, niemals durch staatliche Institutionen und deren Repräsentanten, die Verwalter des Rechtslebens sind. Das ist die Ursünde aller staatlich-finanziellen Förderung geistigen Lebens. Sie korrumpiert die geistige Gestalt oder Form eines spirituellen Impulses, der sich in einer sozialen Einrichtung realisiert.

Im Geistigen sind Form und Inhalt eins. Jede Einwirkung von außen auf die Form wird auch den Inhalt korrumpieren. Heute stehen wir in der Auseinandersetzung zwischen zurückgebliebenen, von außen gestalteten Einrichtungen des sozialen Lebens, und der Aufgabe, die sozialen Einrichtungen von innen heraus zu gestalten. Daraus wird sich ein ganz anderes soziales Miteinander entwickeln.

Statt nach dem menschlichen Wollen des gemeinsam Gewollten zu fragen, um ahri-manische Definitionen geben zu können aufgrund zum Beispiel absurder Mitgliederbefragungen, wäre es gerade für Anthroposophen hilfreich, sich selbst zu fragen, was aus geistigen Welten heraus gewollt wird, um sich mit der eigenen Bewusstseinsseele in Verbindung zur lebendigen geistigen Welt zu bringen. Statt zum Beherrscher über die anderen durch die eigene Wahrheit, kann man sich so zum ersten Diener einer wahren Gemeinschaft aus spirituellen Impulsen heraus wandeln.

Hans-Jürgen Schäuble, Berlin

Nachdem sie ein zweites Mal eine Veranstaltung verboten hatte, dieses Mal mit dem lange tätigen, kenntnis- und geistreichen anerkannten Anthroposophen Martin Barkhoff, ist die von den Lebensfeldern im März 2026 eingesetzte Geschäftsführerin des Rudolf Steiner Hauses Berlin nach einer öffentlichen Kampagne fristlos nach 108 Tagen zurückgetreten.

Ich teile Ihnen hiermit im Namen des IK mit, dass wir einen Vortrag von Herrn Barkhoff im AZB nicht akzeptieren können und dass dieser Vortrag auch nicht im Namen des AZB oder mit Abrechnung über das AZB stattfinden kann.

Das wichtigste Argument dagegen war, dass Vorträge von Herrn Barkhoff ausdrücklicher Grund für den Beschluss der Mitgliederversammlung vom März 2024 zur Abgrenzung von politischen, parteinahen oder von den Lebensfeldern beanstandeten Vorträgen bildeten. Der IK berät zur Zeit noch über Kriterien zur Vergabe

Mit freundlichen Grüßen,

Havelhöhe

IN EIGENER SACHE

Vortrag Dr. Ritz 24.4.2026
eingeladen vom
Libertas Zweig

wurde **UNTERSAGT**
und kann nicht stattfinden.

Die Geschäftsführung

Als Klinik für Anthroposophische Medizin distanzieren wir uns von Veranstaltungen und Referenten, die in Berlin in den letzten Jahren und ausgerechnet auch im Jubiläumsjahr zum 100. Todestag Rudolf Steiners in Berlin die Anthroposophie in ein Licht rücken, wie wir es in keiner Weise gutheißen und die ihrem Kernanliegen zuwiderlaufen. Wir verwarfen uns gegen jede Form nationalistischer oder wissenschaftsleugnender Vereinnahmung durch Redner oder politisch einseitiger Veranstalter, die zum Teil auch in den eigenen Reihen ihre Zuhörerschaft finden.

Mit unserem Selbstverständnis von Respekt, Würde und freier Individualität, wie wir es in unserem Haus mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern täglich leben, sind wir nicht bereit, unsere erfolgreich geleisteten Aufbauarbeit und Integration breiter gesellschaftlicher und kultureller Anliegen Schaden zufügen zu lassen. Aus diesem Selbstverständnis heraus arbeiten wir seit 30 Jahren und werden das auch weiterhin: tolerant, weltoffen und wissenschaftsbasiert.

„Ein Freund, ein guter Freund ...“

Auf dem Weg zu meiner verehrten Eurythmie-Freundin, die kurzfristig in Berlin weilt, fahre ich durch die Stadt und komme am Schöneberger Rathaus vorbei. Dort flattern sechs Fahnen im Wind, drei davon regenbogenfarben. Staatliche Ideologie, an die Fahne gebunden, und menschliche Abgründe dahinter. Ein bekannter Politiker, der sich in diesem bunt glitzernden „Neuen Normal“ gerade eine Leihmutterschaft in den USA „geleistet“ hat. Kleine Spitze von vielen auf einem gigantischen Eisberg.

Meine Eurythmie-Freundin und ihr Mann sind nach über zehn Jahren im Ausland nun wieder nach Deutschland, in die alte Heimat, zurückgekehrt. Viel Wasser ist seitdem die Spree hinuntergeflossen, viel ist geschehen. Wohin kehren die beiden zurück? Nach 2020 ist irgendwie alles anders. Mir kam es damals so vor, als käme der „Shutdown“ aus heiterem Himmel, was ja keineswegs der Fall war. Jedenfalls traf es uns plötzlich und heftig: Eben war noch alles gut und dann wachst du in einem Geisterland auf, in einer Welt voller Angst, Distanz und verummter Gesichter. Seltsamer Zombiefilm ohne Aus-Knopf. Zum Glück war ich nicht allein, sondern getragen in liebevoller Partnerschaft, und gemeinsam waren wir stark genug, um uns zu wehren: Wir lassen uns diesen Blödsinn doch nicht einfach gefallen! Man muss aufstehen! Wer ist jetzt mit uns? Jeder Einzelne, der mit uns ging, war wertvoll, und da gab es auch die Freundin im fernen China, mit der ich viele E-Briefe austauschte.



Rathaus Schöneberg



Zwei Jahre und ungezählte Demonstrationen später standen wir auf der Gewinnerseite. Ja, das Ungeheuer war besiegt: Spritze weg, Test weg, Maske weg! Hurra!



Foto: N9091Z, CC BY-SA 4.0

Skyline Peking

Aber nachdem der Etappensieg gefeiert war, mussten wir feststellen, dass ein schreckliches „Neues Normal“ sich seitdem in unserem Land ausbreitet. Oder ist es „nur“ das schlimme Alte, das nun rasend um sich greift? Das schlimme Alte, das schon Rudolf Steiner vor über 100 Jahren anprangerte: Materialismus, Hässlichkeit, Stumpfheit, Dummheit, Technisierung, Kriegsgeschrei. Böse Mächte, die – wieder einmal – Deutschland und Mitteleuropa zerreißen, die (Geistes-)Kultur vernichten wollen. Und groß angelegt in der ganzen

westlichen Hemisphäre die www-Supermaschine, in die der Mensch einverleibt werden soll. „Corona“ war ein willkommener Helfer, um die Menschen in diese Richtung zu treiben. – Man könnte daran verzweifeln. Und auch verzweifeln an dem, was sich derweil in „unseren“ anthroposophischen Kreisen ereignet.

Sie sind also nach vielen Jahren zurückgekommen aus China, die beiden ehrenwerten Anthroposophen mit einer beachtlichen Vita. Aber statt die alten Freunde willkommen zu heißen, beschimpft man sie in den erlauchten Kreisen als „rechts“ und wirft sie raus: Im Saal des Rudolf

Steiner Hauses Berlin durfte Martin Barkhoff

seinen anthroposophischen Vortrag nicht

halten und wich am 10. Juli 2026 in die benachbarte Pizzeria, die *Eierschale*, aus.

Unter den lautesten Krakeelern sind – wer hätte das gedacht? – ehemalige Arbeitskollegen und „alte Freunde“

von Martin. Es ist so einfach: Du zitierst einen Buchtitel, einen Verlag – und fertig ist „der Nazi“. Du stößt ins modische Horn der Obrigkeit, wiederholst den Semmel der politischen Gleichschaltung und „eins –

Anthroposophie gegen Rechtsradikalismus: Fakten und Argumente, www.anthroposophie-gegen-rassismus.de/stellungnahmen





Hiob mit seinen Freunden und seiner Frau,
Constantijn van Renesse (1626 – 1680)

zwei – drei“ hast du dir deinen alten Freund vom Halse geschafft, aus welchen Motiven auch immer. Und obendrein kannst du dich wunderbar „gut“ und „überlegen“ fühlen, denn du bist ja „der bessere Mensch“, na bravo!

Ja, und natürlich sind wir alle so gute Anthroposophen und haben unsere Nebenübungen gemacht, in etwa so: Den anderen bei der erstbesten Gelegenheit voll verurteilen. Und so: Immer wieder das Gleiche zitieren,

das mich zu bestätigen scheint, bloß nichts Neues lesen oder hören wollen vom alten Freund, geschweige denn, mit ihm reden. Den Freund festnageln! Wer solche Freunde hat, braucht keine Feinde mehr.

Viel ist geschehen und vieles haben unsere Anthroposophenfreunde im Ausland auch sozusagen verpasst in den vergangenen Jahren. Einen Teil der Katharsis haben wir gemeinsam hier durchlaufen und wännen uns durchaus in einem gewissen Vorteil: Mit C-geprüften Freundschaften vor Ort. Als sich im Frühling 2020 ff. viele Türen schlossen, blieb die Tür des Rudolf Steiner Hauses Berlin geöffnet, dank dem Geschäftsführer Armin Grassert. Man konnte weiterhin wohlthuend normale Menschen im Steiner-Haus treffen, eine Oase der Menschlichkeit im Geisterland. So entstanden mit der Zeit neue Bande, und so schwierig es auch hin und wieder sein mag unter lauter Individualisten und Charakterköpfen – die neuen Bande halten. Wir wissen, was wir aneinander haben.

Screenshot: www.sozialimpulse.de/soziale-dreigliederung/rechtsextremismus/stefan-padberg-entgrenzung-nach-rechts, M. mlvh

Auch Axel Burkart grast offenbar das rechte Umfeld ab.

spricht er von der „Umerziehung“ des deutschen Volkes nach dem Krieg, was der „anglo-amerikanischen Elite“ durch die „Staatsschulen“ gelungen sei. „Ohne freie Schulen werden wir immer Marionetten bleiben“, hebt er hervor und schließt damit an nationalistische Narrative an.

Martin Barkhoff, der sich seit vielen Jahren in der Waldorfbildung in Peking engagiert, knüpft ebenfalls völlig selbstverständlich an dieses Narrativ an. Er spricht in einem in der Edition Antaios bei Götz Kubitschek veröffentlichten Briefwechsel mit Caroline Sommerfeld vom „geistigen Volkstod“ der Deutschen und fragt sich, ob und unter welchen Bedingungen es zu einer zukünftigen „Volksauferstehung“ in Form eines neuen „christlichen deutschen Reiches“ kommen könne.

Was das Mitmenschliche angeht, da lerne ich gerne noch das eine und andere von meinem Lebensgefährten dazu, dem Mann, der aus der Zukunft kommt (haha), also aus der DDR. Er hat natürlicherweise eine soziale Ader und seine alten Freunde halten zu ihm. Die sind miteinander wie Pech und Schwefel, wie man so schön sagt. Man könnte denken, sie



wären ein bescheidener Menschenschlag, die „Ossis“. Aber sie haben auch ihren unbedingten Stolz. Der „egoistische Wessi“ steht da ganz schnell draußen. Das schreibe ich als alte West-Berlinerin mit hinlänglich „Ost“-Erfahrung. Sie hat eben doch stattgefunden, die Berührung der russischen mit der deutschen Volksseele, so zwanghaft es auch zustande kam. Ein Keim im Sozialen ist gelegt worden und aufgegangen und der Spross lebt. Krieg gegen Russland mit den Ostdeutschen? Mit dem „großen Bruder“, dessen Sprache man in der Schule gelernt hat? Na, das wird schwierig ...! So ruht ein Teil meiner Hoffnung für unser Land auf den „Ossis“ und auf jenem sozialen Spross, der zu C-Zeiten auch schon einmal sehr deutlich sichtbar wurde.

Kehren wir zurück zu unseren Denunzianten-„Freunden“, die beharrlich immer wieder den gleichen Buchtitel zitieren. Das verhasste Buch von Martin Barkhoff erschien 2022 im Verlag Antaios und ist inzwischen vergriffen. Im Jahr 2023



erschien im Verlag Kooperative Dürnau, dem Barkhoff wiederholt verlegt, ein anderes Buch, in dem er sich unter anderem der Demokratie und Dreigliederung annimmt. Ein ganz exquisiter Text, der (durch sich selbst) seine Kritiker nicht nur Lügen straft, sondern diese vor allem der Dummheit überführt. Wer den Verfasser dieses Textes irgendwie in die Nähe von „Nazi“ rücken will, kann nur eines: Den Text nicht gelesen haben oder nicht verstanden. Wahrscheinlich Ersteres, man will eben nicht.

Meiner auf-merksamen Leserschaft sei hiermit dieser unten folgende anspruchsvolle Text empfohlen und ans Herz gelegt sowie natürlich auch die anderen Bücher aus der Feder von Martin Barkhoff. Man sollte Zeit und Muße mitbringen und für die anthroposophischen Themen eine gewisse Vorkenntnis, dann kann das Leseerlebnis zu Freud und Labsal werden.

Stefanie Berndt, in Zusammenarbeit mit Martin Graupner, Berlin

Rudolf Steiner, Anarchie, Demokratie und das geheimnisvolle „Assoziieren“

(...) Wie stand Rudolf Steiner eigentlich zur Demokratie? Nun, in seiner vor-anthroposophischen Zeit sprach er provozierend Klartext. Er bezeichnete sich als Anarchisten und gleich als einen Anarchisten der radikalsten Art, der Max-Stirnerschen Art. Dem Anarchisten ist alle Herrschaft überflüssig und abzuweisen, ob sie nun vom Einzelnen ausginge, von Mehrheiten oder von diversen Vielheiten, ob von Prinzipien, von Menschenrechten, von Göttern oder von Gott. Es geht ihm um völlige Freiheit. Er will auf die Spitze des Ichs, auf das „Nichts“ gestellt. In diesem Nichts hofft er das All zu finden. Vor diesem Anarchismus sind so gegensätzliche, eigentlich schon auch irgendwie radikale Denker wie Nietzsche und Marx schauernd zurückgezuckt. Stirner und Steiner geben sich nicht zufrieden mit weniger als der totalen Autonomie des Individuums gegenüber allem, was Gesellschaft, Religion, Philosophie, Moral und so weiter von den Menschen fordern könnten. Ob ein Tyrann oder ein super demokratischer Staat etwas von ihnen fordert: Für das Ich sind sie nur Usurpatoren. Der anarchistische Rudolf Steiner findet, dass jegliche Herrschaft dem Individuum und der Menschheit immer weniger angemessen ist. Macht und Recht, die alten sozialen Mächte, weist er ab. Die neue Sozialkraft, die jegliche Herrschaft ersetzen wird, schildert er noch nicht.



Foto: PantherLeo1965/51, CC BY-SA 4.0

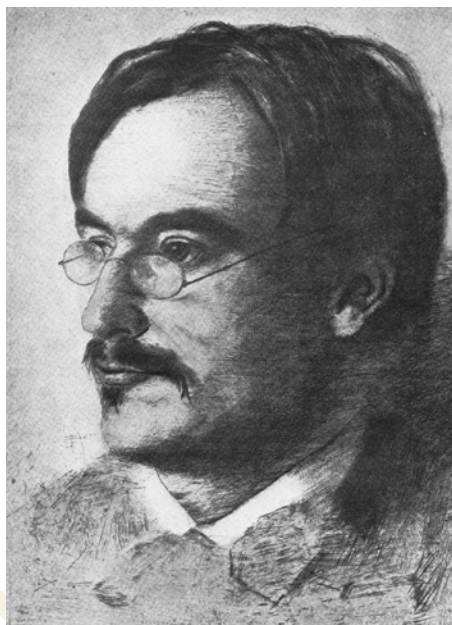
In der Dreigliederungszeit lernen wir einen Steiner kennen, der scheinbar auch ein lieber Demokrat ist. Dem Rechtsleben weist er die Demokratie als Tummelplatz zu. Da können die Menschen ihre Demokratie-Instinkte ausleben. Sie müssen das ja. Es treibt sie, und ohne Geistes-schulung können sie sich aus solchem Zwang gar nicht lösen.

Da braucht es ein Feld, wo der Trieb sich abarbeiten kann und so wenig Schaden wie möglich anrichtet. Das Rechtsleben ist per se das Unproduktive. Das hat nichts zu produzieren, sondern Gefahren abzuwehren (Armee, Polizei), und das geschieht am erfolgreichsten, wenn gar nichts geschieht (kein Krieg, keine Kriminalität, keine Gesetzesbrüche). Demokratie, jene soziale Gestaltungsweise, die so vielen Menschen wie möglich so viele Rechte wie möglich zusprechen will, kann ja nicht produktiv sein. Durch „Rechte zusprechen“ wird ja nichts geschaffen. Es wird nur das, was Produktive erzeugt haben, mittels der Rechte und der staatlichen Zwangsgewalt, auf der alles Recht beruht, den Nicht-produziert-Habenden zugeleitet. Und vergessen wird: Wer dem einen ein Recht gibt, legt dem anderen eine Pflicht auf, unterwirft ihn der Herrschaft des Berechtigten. Demokratie ist eine Herrschaftsform, nicht anders als Oligarchie oder Monarchie. Hinter jedem Mehrheitsbeschluss steht die Staatsgewalt. Deshalb ist ja auch das Rechtsleben der Gesellschaft am zuträglichsten, je mehr es sich zurücknehmen kann.

Im Wirtschaftsleben und im Geistesleben, im irdisch und im geistig Produktiven, da kann man nur dann zu etwas kommen, wenn man das unproduktive Rechte-Verteilen möglichst ganz heraushält. Und hier sehen wir Steiner sehr vorsichtig auf die sozialen Produktivkräfte der Zukunft hindeuten. Er spricht immer wieder einmal, ohne es genauer zu erläutern „ein schwer verstanden Wort“: Assoziieren. Die Menschen und die Produktivkräfte im Wirtschaftsleben sollen sich assoziieren. Jugendlichen, die vorhaben, Jugendbewegung und Geisteswissenschaft zusammenzubringen, rät er dringend davon ab, sich zu organisieren; sie sollen sich – wieder das Rätselwort – assoziieren („Anders wird es nicht gehen“).

Assoziieren, das könnte sein: Sich selber in die Pflicht nehmen, Aufgaben, die das Leben stellt, ergreifen und lösen, und zwar so, wie es die Welt und die anderen brauchen. Aus dem eigenen Umkreis-Ich aktiv werden. Unser Umkreis-Ich ist mit den Umkreis-Ichen der anderen initiativen Menschen von innen her verbunden. Das ist nicht „mein Ding durchziehen“, sondern von den Bedürfnissen her sich impulsieren.

Aus dem Bild, aus dem Verständnis des Ganzen
sich zum Instrument für das Erforderliche umformen.



Rudolf Steiner um 1891

Heilsam ist nur die Einzelseele, die aus einem zutreffenden Bild des Ganzen initiativ das Passende, Benötigte, Notwendige tut. So gelingt es, dass die ganz freien, völlig unabhängigen vielen Seelen, die Stirner-Seelen, aus einem gemeinsamen Geist als ein Geist handeln können. Nichts Vorgeformtes, Organisiertes, Aufgeschriebenes, Rechtliches, kein Gesetz, kein Vertrag, kein Mehrheitsbeschluss, überhaupt kein Herrschaftsmittel verbindet sie. Im Geist vereinen sie sich zu einem Wesen. Im Idealfall wirken sie zusammen „wie ein Mann“, wie Atman. Das ist eine Vorstufe zu dem, wie die Eingeweihten zusammenwirken: Deren höhere Wesensglieder bilden immer mehr eine Einheit, Einheit in Freiheit. Die Assoziationen dauern, solange sie aus einem Geist, aus einer zusammenhängenden Inspiration wirken können. Geht das nicht mehr, löst sich die Assoziation auf. Sie bildet sich aus dem Geist und verschwindet mit ihm.

Das ist der Unterschied zwischen Demokratie und Assoziation:

Eine Gruppe	gibt einer Gruppe	Rechte	über	andere.
Ein Individuum	gibt sich selber	Pflichten	für	andere.

(...)

Stufen der Assoziation



Die Iche öffnen sich
dem Geistselbst

Wunsch



die Iche wachsen zusammen
im Lebensgeist

Vorsatz



die Iche werden zu dem
einen Geistesmenschen

Entschluss

Im dritten Zeichen ist Rudolf Steiners Venuskapitell in die Siegelform umgesetzt.

Textausschnitt und Grafik aus: Martin Barkhoff, *Was kommt nach der Demokratie? Zukünftige anthroposophische Gesellschaften*, erschienen in dem Buch *Anthroposophische Bewegung. Aufräumgedanken und esoterisches Tasten*, Kooperative Dürnau, www.shop.kooperative.de, Telefon +49 (0) 7582 930093

Das Problem ist die schweigende Masse

Erlebnisse einer Waldorf-Familie

Wie habe ich sie einst bewundert, diese Waldorfschule. Ihre Unterrichtsmethoden, ihre motivierten Lehrer, ihre engagierten Eltern, die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Man redete miteinander, löste Konflikte mit denen, die sie betrafen. Im Wohl-Wollen zu dem anderen. Oder war es schon immer nur der Schein? Man schätzte die Einzigartigkeit jedes Schülers, jeder Familie. Auch, wenn sie zuweilen skurril sich verhielten. Diese Schule war ein funktionierender Organismus, stets im Austausch und friedlichen Miteinander. Wir Eltern hatten das Gefühl, dass unsere Bedürfnisse, Anliegen oder Probleme gehört werden. Zumindest, ohne dafür abgestraft oder bekämpft zu werden. Alles immer zum Wohle der Kinder.



Im Jahr 2020 änderte sich das schlagartig. Über Nacht gab es, auch in dieser Schule, nur noch einen einzigen Weg, eine einzige gültige Meinung. Das ist so geblieben. Selbst das Reden über die unterschiedlichen Bedürfnisse wie vermeintliche Sicherheit versus Freiheit war und ist bis heute streng verboten. Damals wurden auch die Schulen in freier Trägerschaft gezwungen, gegen ihre eigenen Verträge zu verstoßen. Eltern mussten ihren Teil des Vertrages weiter erfüllen, mussten brav

weiter zahlen. Waldorfunterricht bekamen sie nicht mehr. Die schweigende Masse machte mit, stellte keine Fragen. Auch das ist geblieben. Der Waldorfunterricht verschwindet schleichend und von vielen unbemerkt stetig weiter.

Heute herrschen im Umgang vollendete Tatsachen statt Austausch, Befehlston statt Augenhöhe, Plastikarteikästen mit vorgedruckten entstellten Strichmännchen statt Epochenheft. Kleine Konflikte werden künstlich hochgekocht, die großen totgeschwiegen. Korrigieren, Bewerten und sogar Niedermachen einzelner Schüler vor der ganzen Klasse.





Politische Neutralität? War gestern. Heute machen Lehrer, Schulleiter keinen Hehl aus ihrer Meinung und ihrem Wahlverhalten. „Ich wähle Grün und ihr?!“, fragt der Lehrer seine erwachsenen Schüler. Ein Junge wagt zu antworten, dass er überlegt, die CDU zu wählen. Schon wird er von Klassenkameraden verbal bekämpft und beschimpft.

Der Geist Rudolf Steiners zog aus – die Regenbogenfahne ein. Lustig weht sie vom Schreibtisch der Schulsekretärin jedem entgegen. Aufkleber und Parolen gegen bestimmte Parteien, zur Befreiung von verurteilten Gewaltstraftätern zieren ungehindert seit Jahren Schulgebäude und Schulhof. Beim Tag der offenen Tür kritisiert ein Schulleiter von der Bühne aus das Wahlverhalten der Bürger bei der letzten Wahl.



Erziehung zur Freiheit, die bekannteste, weltweit verbreitete Einführung in die Pädagogik Rudolf Steiners, ist beim Verlag vergriffen – ein Schelm, wer Arges dabei denkt ...

Erziehung zur Freiheit? War gestern. Heute zählt Gehorsam. Die Masse schweigt oder macht mit. Wenn Einzelne bekämpft werden, die nicht gehorsam genug sind, schaut die Masse schweigend weg oder zu. Sie merken nicht, dass jeder einmal dran ist in einem solchen System, auch wenn er bis dahin noch so gehorsam ist.

Wie fördert man Gehorsam? Man bestraft den, der unbequem ist. Bestrafe einen, erziehe hunderte. Was ist die schwerste Bestrafung in einer freien Schule? Richtig, die Kündigung des Schulvertrages. Die geht ganz einfach, zu bestimmten Fristen, mehrfach im Jahr, auch ohne einen Grund. Schaut mal in eure Schulverträge. Ist die Masse der Eltern deswegen so still gegenüber Unrecht und Willkür?

Die ultimative Höchststrafe aber, verhängt und vollstreckt von ein und derselben Person, ohne jedes Gespräch oder rechtmäßiges Verfahren, ist die anlasslose fristlose Kündigung des Schulvertrages eines Kindes mitten im Schuljahr. Das richtet den größten

Schaden an und schreckt andere Eltern am besten davon ab, den Mund aufzumachen. Fristlos, das geht laut Vertrag nur mit einem sehr triftigen Grund und vorheriger Anwendung milderer Mittel. Egal. Wer die Macht hat, kann vollendete Tatsachen schaffen. Und wenn die Masse schweigt, kommt man auch damit durch. Jeder Beschuldigte einer Straftat hat das Recht, sich vor der Anklage zur Sache zu äußern. Eltern oder Kinder dieser Schule bekamen dieses Recht nicht.

Wie geht es einem zwölfjährigen Kind, das einfach so, noch dazu von seinem eigenen Klassenlehrer, dem es fünf Jahre lang vertraut hat, aus seiner Klasse und sogar aus der Schule geworfen wird und nicht zur Schule gehen darf? Wer über Empathie verfügt und eigene Kinder hat, fühlt mit und kennt die Antwort.

Privatrecht schlägt Grund- und Menschenrecht? Die Kündigung eines privaten Vertrages löscht das Recht auf Bildung aus? Auch das wurde 2020 etabliert. Man schafft vollendete Tatsachen. Klärung? Schlichtung? Aussprache? Nein. Wir sind das Gesetz. „Unsere Entscheidung steht!“ Wir machen, was wir wollen, schaut her! Zusätzlich zur fristlosen Kündigung wird die Familie aus dem internen Netz gelöscht. Informationen sind Macht. Wer die Informationen hat, besitzt die Macht. Deutlicher kann man sie nicht ausüben und zur Schau stellen.

Die Eltern können die fristlose Kündigung, mitten im Schuljahr, nicht einfach hinnehmen. Es gibt eine Schulpflicht, ganz zu schweigen von der Fürsorgepflicht der Schule gegenüber dem Schüler. Wohin soll das Kind? Es muss zur Schule gehen. Die Eltern müssen vor Gericht ziehen und gegen die Kündigung klagen. Eine einstweilige Anordnung kann ja nicht lange dauern und nicht teuer sein, oder? Ja, das Gericht wird sehr schnell tätig, der Anwalt auch. Nach wenigen Tagen kommt seine erste Rechnung über 2500 Euro. Eine Rechtsschutzversicherung ist unentbehrlich beim Besuch einer freien Schule heutzutage.

Die Schule verlangt eine mündliche Verhandlung. Vollendete Tatsachen schaffen? Zeit schinden bis zu den Sommerferien? Der Klassenlehrer lässt es sich nicht nehmen,



Böse, böse ... Aktuelles in Schwarz

Wie der Herr, so 's Gescherr! Was vom Wahnsinn hängenbleibt ...

Unser Ziel ist eine **Waldorfpädagogik**,
solidarisch in der Gesellschaft zu wirken.

gleich an Würde und Rechten, **unabhängig von**
politischer oder sonstiger Überzeugung.

Nicht-Akzeptieren der Stuttgarter Erklärung **Ausschluss** aus dem
Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS) **zur Folge**.

an Waldorfschulen Impfskepsis, fragwürdige Attestpraxis und Nähe zu
Querdenken-Milieus Der BdFWS hat seine Schulen **frühzeitig** zur
Durchsetzung der staatlich verordneten Maßnahmen **verpflichtet**.

Textausschnitte aus Verlautbarungen des Bundes der Freien Waldorfschulen (BdFWS): Stuttgarter Erklärung 2007, Faktencheck 2026, Stellungnahme zum YouTube-Film 2 Bored Guys: „Die dunkle Wahrheit über Waldorfschulen“ – „Die Zerstörung der Waldorfschulen“, 2026

Sozial-Media-Post
eines Waldorfschülers
einer 11. Klasse, 2026

! Nochmal eine wichtige Info für alle:
Seid bitte Vorsichtig, mit wem ihr über politische Aktionen redet,
vor allem an unserer Schule!

Gerade bei uns an der Schule gibt es durchaus Eltern, die in
höheren Ämtern tätig sind, und denen die Schulstreikbewegung
nicht gefällt!

Und auch bei den Mitarbeitenden der Schule gibt es eine Person,
die als "Querdenker" aktiv ist, und anscheinend ebenfalls vor
einiger Zeit kontakt zu Rechten Medien gehabt haben soll.

Falls ihr irgendetwas ungewöhnliches bemerken solltet, was
hoffentlich nicht der Fall sein wird, oder wenn ihr euch in
irgendeiner Weise Innerhalb- oder Ausserhalb der Schule
aufgrund eurer politischen Meinung anders bzw. schlechter
behandelt oder bedroht fühlt, sagt sofort bescheid, und meldet
euch bei mir!

Aber egal was ist, wir dürfen uns nicht einschüchtern lassen, und
es ist wichtig in der Schule, sowie in der Öffentlichkeit weiter
Zivilcourage zu zeigen! ☺

Solidarische Grüße



vor Gericht seinen Frust abzulassen. Dass seine persönliche Feindschaft gegen Eltern nichts mit der fristlosen Kündigung seiner Schülerin zu tun habe und wie er sich selbst offenbart, ist ihm egal. Umso mehr verstehen die Prozessbeteiligten, wie offen bössartig die Schulvertreter agieren. Sogar einen Befangenheitsantrag gegen die Richterin des Amtsgerichtes stellt die Schule. Vollendete Tatsachen. Damit der Klassenlehrer seinen Willen bekommt und das Kind nie wieder sehen muss?

Dann nach Wochen endlich das Urteil: Das Kind darf das Schuljahr an dieser Schule beenden. Die Schule zahlt die Gerichtskosten, Streitwert 5000 Euro plus Anwaltskosten. Strafandrohung bei Zuwiderhandlung: bis zu 250 000 Euro Strafe, bis zu sechs Monaten Haft, vollstreckbar an den Vorstandsmitgliedern des Schulvereins. Was tut die Schule? Sie lässt das Kind wieder in die Schule. Ein Verstoß dagegen wäre allzu offensichtlich. Stattdessen schafft man wieder vollendete Tatsachen und lebt seine Boshaftigkeit und Unmenschlichkeit offen aus. Die Musiklehrerin verweigert dem Kind die dringend benötigten Orchesternoten, die Strafandrohung interessiert sie nicht. Drei Stunden später finden die Eltern einen Brief der Schule im Briefkasten. Nein, nicht die dringend benötigten Or-

chester-
noten – ein Hausverbot bis zum Ende des Schuljahres! Gegen die Eltern eines minderjährigen Schulkindes. Einen Tag nach diesem Urteil. Vollendete Tatsachen schaffen. Sollen die Eltern doch klagen! Das dauert.

Fazit: Zum Ende des Schuljahres verlassen sechs Mädchen, die Hälfte der Mädchen dieser Klasse, die Schule. Sechs Familien sind weg, neue kommen, die Strukturen bleiben, solange sich keiner traut, etwas zu sagen. Was

**Wer am Menschen nicht
scheitern will, trage den
unerschütterlichen
Entschluss des
Durch-ihn-lernen-Wollens
wie einen Schild
vor sich her.**

Christian Morgenstern
(1871–1914)

tut die Masse, die Klasse? Sie schweigt. Was wäre, wenn die Masse nicht mehr schwiege? Jeder kann einen Unterschied machen. Je mehr Menschen es wagen, Stellung zu beziehen zu Wahrheit, Menschlichkeit und Miteinander, desto weniger können Einzelne bekämpft werden, kann interne Machtkonzentration sich halten. Es sind vierhundert Schüler mit rund achthundert Eltern.

Umso mehr danken wir den Familien, die das Kind und ihre Familie gegen dieses unmenschlichen Vorgehen offen unterstützten. Diese drei Elternhäuser machten den Unterschied. Bitte stellt euch auf die Seite der Wahrheit, der Menschlichkeit, der Gerechtigkeit. Wir gestalten unser Zusammenleben – zum Guten oder zum Bösen. Ihr habt die Wahl. Ja, auch ihr, ihr Vertreter dieser Schule. Jederzeit. Fangt an. Heute.

Maria Freiwald

Anmerkung der Redaktion: Der Text beruht auf erlebten und erlittenen Tatsachen einer Familie und wurde aus mittlerweile leider verständlichen Gründen unter Pseudonym für den Auf-Merker geschrieben. Er wird im Einverständnis mit der Redaktion auch so veröffentlicht.



Die Menschheit ist in ein Stadium ihrer Entwicklung eingetreten, wo das Böse und die Lüge sichtbar werden müssen. Es ist alles schon da: das Böse, Grauenhafte, das Verlogene, der Verfall – es ist alles da, aber es ist noch übertüncht. Und es muss offenbar werden. Das wird sich in den Lebensverhältnissen des Einzelnen zeigen, in allen Ehen, den Familien, den Freundschaften, wie im Gesamtleben der Völker, der Staaten. Es wird für gewisse Dinge keine Hemmungen mehr geben. Durchstehen, ohne seelisch zugrunde zu gehen, ohne seelisch Schaden zu nehmen, werden alles das, was kommt, nur die Menschen, welche draußen und vor allem im eigenen Innern das Wesentliche vom Unwesentlichen unterscheiden können. Das ist sehr schwer; das erfordert unablässige, mühevoll Übung. Denn hier liegt die furchtbarste Verführung. Die Menschheit wird den Kampf gegen die Lüge zu führen haben – das Urböse.

Rudolf Steiner (Nachschrift A. Petersen), aus: *Erinnerungen an Rudolf Steiner*, herausgegeben von Erika Beltle und Kurt Vierl, Verlag Urachhaus

Steuern, Steuern, Steuern

Zweiter Teil: Offen für Fragen

In der letzten Ausgabe des *Auf-Merker*s befassten wir uns mit dem leidvollen Thema Steuern. Gerade weil wir durch Steuern so gepeinigt werden, steckten wir nicht den Kopf in den Sand, sondern schauten uns die Angelegenheit näher an. Viele Menschen, so wurde dort ausgeführt, sind mit der Höhe der Steuerbelastung nicht mehr einverstanden, sie sind auch nicht damit einverstanden, was mit dem Geld, das ihnen abgezwungen wird, dann geschieht, wohin es fließt. Doch Einfluss nehmen kann der Mensch nicht. Stattdessen wird er gezwungen, dem Staat das Geld zu schenken. Steuern dienen auch als Erziehungsmittel. Dabei kommt Staat oder Politikern überhaupt keine Erziehungsauftrag zu. Steuern beeinflussen die Preise so, dass die Preise nicht mehr stimmen. All dies wurde gesagt und daraus geschlossen, dass Steuern in der Art und Weise, wie sie heute erhoben werden, im Sozialen mehr Schaden anrichten als Gutes bewirken.

Nun wissen das Politiker und doktern daran herum, wie sie zumindest psychologisch, tatsächlich wohl nicht, Veränderungen herbeiführen. Sie tun dies über den Begriff der Reform. Was heute allgemein unter diesem Begriff vorgestellt wird, ist weit entfernt von der ursprünglichen Bedeutung des Wortes. Es stammt ab von den lateinischen Wörtern *reformare* und *formare*. Letzteres heißt so viel wie gestalten und bilden. Das Wort *Form* ist damit verwandt. Und die Vorsilbe *re* bedeutet wieder oder zurück. Wenn man etwas wieder in Form bringen möchte, was die Annahme voraussetzt, etwas war in Form und ist außer Form geraten, dann wird reformiert. Als beispielsweise die katholische Kirche in Ablass und moralischem Sumpf versunken war, kamen Martin Luther und andere Reformatoren, also Leute, die die katholische Kirche wieder in Form bringen wollten. Wenn heute in der Politik von Reformen gesprochen wird, dann meint man, dass an den Stellschrauben gedreht wird. Hier ein bisschen anziehen, dort ein wenig nachgeben, insgesamt aber alles enger schrauben und dabei strukturell alles

Ablasshandel, Holzschnitt, 1510



beim Alten belassen. Das Drehen an den Schrauben scheint ausgereizt zu sein. Es funktioniert nicht mehr. Menschen haben die Schnauze gestrichen voll. So kann es nicht weitergehen, meinen sie.

Vor dreißig Jahren war die Haltung oftmals anders. Da glaubten Menschen noch an System und Politiker. Wenn jemand Fragen stellte, die an die Wurzeln gingen, wurden diese als zu wurzelig empfunden. Gegen solche Fragen empfanden viele eine große Antipathie. Das nannte man nicht so, wurzelig, sondern man sagte, jemand sei radikal. Es gab sogar einen sogenannten Radikalerlass, mit dem Radikalität bekämpft werden sollte. Das Wort radikal stammt von dem lateinischen Wort *radix* und bedeutet Wurzel, Ursprung, Stamm oder Quelle. Es ist noch in dem Wort *Radieschen* versteckt. Fragen, die etwas grundsätzlich in Frage stellten, wurden ignoriert. Dieses Ignorieren von Fragen wird auch sehr dramatisch deutlich in Wolfgang Borcherts Theaterstück *Draußen vor der Tür*: Der Soldat Beckmann kommt zu seinem ehemaligen Hauptmann, der zu Tische sitzt mit seiner Frau. Beckmann fragt nach der Verantwortung für die Toten, wem könne er die Verantwortung abgeben. Eine Frage, die an den Ursprung geht, eine radikale Frage. Das ist dem Hauptmann und seiner Frau, die nicht mehr an den Krieg und ihre Taten erinnert werden wollen, sichtbar unangenehm. Sie wollen in Ruhe, das heißt ungestört von unangenehmen Fragen, essen und nicht erinnert werden. Das war eine damals oft zu findende Haltung.

Die neuen Steuern, Plakat für die KPD 1924, Alfred Stiller (1883–1954)





Screenshot berliner-zeitung.de, 11.8.2026

wie der Hauptmann in Borcherts *Draußen vor der Tür* nicht durch Fragen und Gedanken belastet werden wollen? Sie kriminalisieren, denunzieren, zerstören Existenzen. Treiben uns in Kriege. Skrupellos und brutal. Aber diese Leute wollen wir hier links liegen lassen und stattdessen Fragen stellen. Und da es hier um die Fortsetzung eines Artikels zu Steuern geht, stellen wir Fragen zu Steuern. Mit welchem Recht erhebt der Staat Steuern? Wie begründen Politiker einzelne Steuerarten? Inwieweit wirken Steuern sozial schädlich? Inwieweit beeinflussen Steuern Preise? Gibt es eine Möglichkeit, Steuern preisneutral zu erheben? Wie wirken Einkommensteuern, wie Ausgabensteuern? Wollen wir weiterhin Politikern mit den Wahlen einen Blankoscheck für vier Jahre gewähren? Ist das noch zeitgemäß? Wird das noch als demokratisch empfunden? Wofür wollen wir Steuern ausgeben? Wer entscheidet das? Wollen wir die Entscheidung denjenigen überlassen, die sie bisher verteilen? Welche Aufgaben soll der Staat erfüllen? Welche nicht? ...

Will man eine Reform im ursprünglichen Wortsinn von Wieder-in-Form-Bringen, dann geht das sicher nicht, wenn so weitergemacht wird wie bisher. Das wird Not und Elend bringen. Doch gibt es Hoffnung. Denn die Bereitschaft nimmt offenbar zu, über Angelegenheiten, die korrigiert und neu geregelt werden müssen, grundsätzliche Fragen zuzulassen oder überhaupt zu stellen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

Christof Zimmermann, Karlsruhe

Heute scheint dies anders zu sein. Immer mehr Menschen sind, wohl infolge gemachter Erfahrungen, offen für Fragen, die an die Ursprünge gehen, offen für Fragen, die unangenehm sind, offen für Fragen, zu denen es noch keine Antworten gibt. Und wie reagieren diejenigen, die weiterhin

Wir zahlen nicht ..., 2009



Vom Klimasünder zur biologischen Maschine?

Wenn eine Kuh ihr Futter verdaut, arbeiten im Magen vor allem Mikroorganismen; dabei entsteht durch die enterische Fermentation Methan. Wegen der Abgabe dieses abbaubaren Gases in den Naturkreislauf stehen die Wiederkäuer seit gut 20 Jahren als „Klima-relevanter Faktor“ im Fokus der Klimakritik. Eigentlich gehörte als Allererstes die gesamte Debatte genauestens untersucht bis in die Verästelungen hinein, wo es hinter der Wissenschaftskulisse um Geldquellen und weltumspannende Agenden geht, aber das soll hier nicht behandelt werden. Es geht um das Tier in seinem Zusammenhang mit dem landwirtschaftlichen Betrieb.

Mit zahlreichen Maßnahmen will man zur Emissionsminderung beitragen: Fütterungsanpassung und Gülle-Management sind nicht-invasive Methoden, chemische Substanzen (Methan-Blocker)¹ als Futtermittel-Zusätze greifen dagegen mit unbekannten Folgen direkt in den Stoffwechsel der Tiere ein.

Betrachten wir die Sache einmal aus anthroposophischer Sicht: Da ist die Kuh kein Problemfall, den man auf einen einzigen messbaren Effekt reduziert, sondern tragendes Glied des intakten landwirtschaftlichen Organismus. Man denkt in Kreisläufen: Methan stellt zwar das von der Klimawirtschaft beanstandete, jedoch unvermeidbare mikrobielle Zwischenprodukt der Wiederkäuer-Verdauung dar, Endprodukt ist aber der Dung, und der bedeutet unerlässliche Grundlage für gesundes Pflanzenwachstum.

Rudolf Steiner beantwortet in seinem landwirtschaftlichen Kurs² die Frage nach dem besten Düngemittel mit dem Hinweis, nur Rindermist sei wirklich brauchbarer



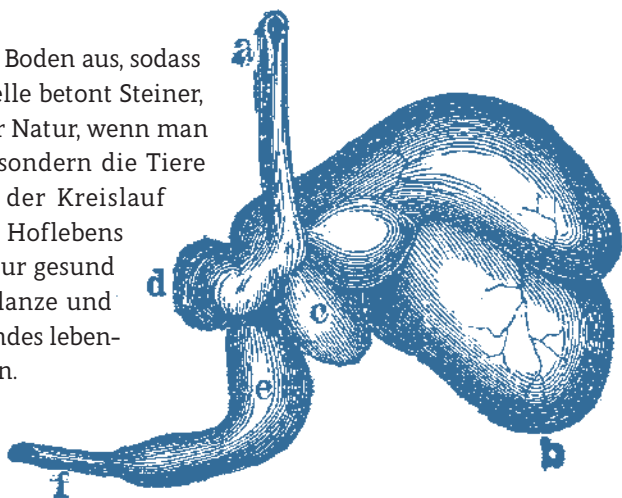
Dünger. Kunstdünger laugt den Boden aus, sodass dieser verarmt.³ An anderer Stelle betont Steiner, es sei eine Beeinträchtigung der Natur, wenn man den Dünger nicht einbezieht, sondern die Tiere abschafft. Dann funktioniert der Kreislauf nicht mehr, der Grundlage des Hoflebens ist. Die Landwirtschaft könne nur gesund bleiben, wenn Mensch, Tier, Pflanze und Boden als ein zusammenhängendes lebediges Ganzes verstanden werden.

Davon ist die Sichtweise auf die Kuh als Klimaschädling weit entfernt, indem man sie als Emissionsquelle einberechnet, die dringend minimiert werden muss. Schauen wir uns an, was Rudolf Steiner zur Frage Wetter und Klima zu

sagen hat. Er erläutert, die heutige Wissenschaft habe kein Bewusstsein von den intimeren Zusammenhängen des menschlichen Lebens mit dem kosmischen Leben: „Die Art und Weise, wie heute auf der Erde Wind und Wetter verlaufen, wie also der Rhythmus unseres äußeren Klimas sich vollzieht, ist im Wesentlichen das Fortschwingen von Rhythmen, die durch das Rechtsleben im sozialen Organismus vergangener Zeiten veranlasst worden sind. (...) Und es ist notwendig einzusehen, dass dasjenige, was sich als Rechtsgebiet um uns herum entwickelt, nicht etwas

bloß Abstraktes ist, was die Menschen begründen, was entsteht und wieder verschwindet, sondern das, was zunächst ideell ist, was zunächst im Rechtsgebiete lebt, es lebt in einer späteren Zeit des Erdendaseins in der Atmosphäre, in den Schwingungen, in der ganzen Konfiguration, in den Bewegungen der Atmosphäre.“⁴

Landleben (Ausschnitt),
Felix Schlesinger (1833–1910)



Magen eines Hausrinds: b Pansen, c Netzmagen, d Blättermagen, e Labmagen (a Speiseröhre, f Darm)





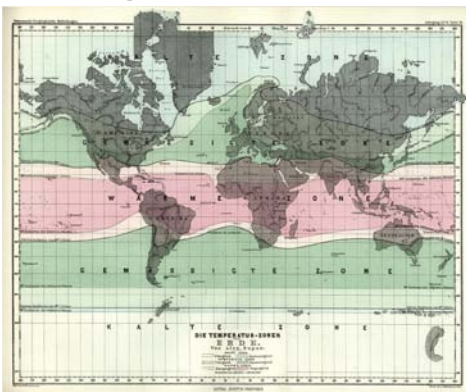
Foto: Walter Siegfried Bahr

Herstellung von biologisch-dynamischen Hornmistpräparaten

eine spannende zeitgemäße Klimaforschung mit Aussicht auf Genesung auf mehreren Gebieten und die Wiederkäuer wären freigesprochen.

Es gibt aber trotzdem schlechte Nachrichten für Kühe: Ein Neurotechnologie-Unternehmen berichtet über die erfolgreiche Implantation von Elektroden in das Gehirn von Kühen. Elektrische Signale sollen das Fressverhalten der Tiere steuern, um bei sinkendem Appetit weitere Futteraufnahme zu erzwingen und damit die Milchproduktion zu fördern.⁵ Ziel des Eingriffs ist maximale Profitsteigerung für die Milchindustrie, das Tier verliert jedoch jegliche Autonomie über seine natürlichsten Instinkte. Die Gefahren dieser invasiven Gehirneingriffe sind massiv, die Schäden an überlebenden Tieren nicht absehbar, die Verlustrate an Versuchstieren unbekannt, ein ethischer Totalschaden. Die Firma behauptet, die Interventionen hätten eine einhundertprozentige Überlebensrate, doch unab-

*Die Temperaturzonen der Erde 1879,
Alexander Supan (1847–1920)*



Das wäre der Moment, sich einmal zu besinnen, was uns das heutige Wetter oder Klima über unsere Rechtsauffassung und -gestaltung in früheren Epochen erzählen kann, und andererseits zu bedenken, welche Art von Rechtssystem und Anwendung von Rechtsprinzipien wir in der Gegenwart betreiben.

Der Begriff „menschengemachter Klimawandel“ hätte tatsächlich einmal konkrete Bedeutung, wir bekämen

hängige Überprüfungen dazu fehlen. Hier wird ein Lebewesen zum Objekt gemacht, indem man dessen inneres Steuerzentrum auf grobe Art für Produktionszwecke manipuliert. (Freiwillige mögen an dieser Stelle weiterdenken an die Ideologie des Transhumanismus, zu dessen Zielen die Verschmelzung von Mensch und Maschine beziehungsweise Computer durch ähnliche Implantate zählt.)

Abgesehen vom zweifelhaften Erfolg der technischen Denkweise „mehr

Futter hinein ins System – mehr Milch heraus“, vorbei an biologischer Realität, warnte Steiner 1904 in einem esoterischen Text vor Grenzüberschreitungen am Tier, die auf das Gehirn einwirken: Man könne damit etwas tun, was im Weltenall schädlich ist.⁶ Je stärker man natürliche Verhaltensweisen und biologische Funktionen eines Lebewesens in computergesteuerte Abläufe überführt, desto mehr wird es von einem Geschöpf zu einer reinen Mess- und Datenplattform.

Die materiell ausgerichtete Wissenschaft hat, wie schon erwähnt, das Bewusstsein des lebendigen Zusammenhanges von Mensch und Kosmos verloren und den gilt es, mit Hilfe der Anthroposophie wiederzugewinnen, damit wir den auf uns zukommenden technischen Neuerungen gewachsen sind. Steiner sieht unsere eigentliche Aufgabe darin, die Seele zu stärken, indem wir sie mit den Impulsen der Geisteswissenschaft und der spirituellen Forschung durchdringen, damit sie gegen die Einflüsse des modernen Lebens gewappnet ist.⁷ Äußere Wissenschaft mag noch so viele Daten liefern, doch Steiner warnt vor der geistigen Haltung, die Technik den Vorrang vor gelebtem Menschentum gibt, und das schließt Tierwelt und Klima mit ein.

Barbara Kahler, Tierärztin, Berlin

Quellen

- 1 www.doccheck.com/de/detail/articles/43834-gibts-die-kuh-auch-in-methanfrei
- 2 Rudolf Steiner, *Geisteswissenschaftliche Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft* (GA 327)
- 3 www.rsarchive.org/Lectures/Agri1958/Ag1958_supplement.html
- 4 Rudolf Steiner, *Geisteswissenschaft als Erkenntnis der Grundimpulse sozialer Gestaltung* (GA 199)
- 5 www.sentientmedia.org/neurotech-company-says-brain-chips-could-make-cows-produce-more-milk/
- 6 *Kosmologie und menschliche Evolution*, rsarchive.org/Lectures/GA091/Compare_17.php
- 7 Rudolf Steiner, *Kunst im Lichte der Mysterienweisheit* (GA 275)



Freiheit im Geistesleben?

In der ersten Zeit nach der Jahrhundertwende war ich über viele Jahre Teilnehmer an einer jährlich in einer niedersächsischen Stadt stattfindenden Männertagung. Veranstaltet in lobenswerter Privatinitiative durch einen in Süddeutschland ansässigen Verein, unter Schirmherrschaft bekannter Persönlichkeiten und zahlreicher Sponsoren, war diese Tagung wahre Fundgrube und Impulsgeber von unschätzbarem Wert. Es ging rund um das Mann-Sein, die Dozenten waren vom Thema her breit gefächert. Ärzte (Kardiologen, Urologen) von nahe gelegenen Universitätskliniken, bekannte Lebensberater und Psychologen, Persönlichkeitstrainer, Philosophen, Meditationslehrer, namhafte buddhistische Mönche, Autoren aus dem anthroposophischen Kontext. Da meist vier Vorträge, Seminare, Arbeitsgruppen oder Trainings parallel stattfanden, war es mitunter recht schwer, die ganz persönliche Auswahl zu treffen. Ein reichhaltiger Büchertisch mit Werken der Dozenten / Autoren lud ein zum Stöbern, Vertiefen, Kaufen ... Schön waren auch die in den Pausen beim Buffet wertvollen Einzelbegegnungen sowie der abendliche Ausklang zusammen mit den mitgekommenen Kollegen oder Freunden im Restaurant ...

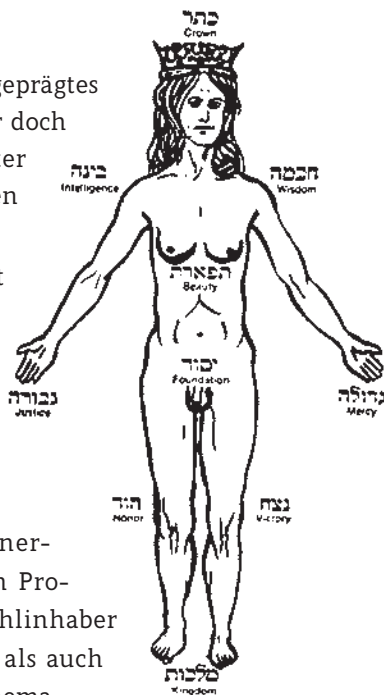
Um nicht von vornherein ausgrenzend oder anderes zu sein, waren zu dieser Männer-Veranstaltung auch Frauen eingeladen. Manche Männer erschienen tatsächlich nur auf Anregung und an der Hand ihrer Frau – immerhin besser als gar nicht. Allerdings gab es auch einzelne Kurse und Arbeitsgruppen, die nur Männern vorbehalten waren. Männer verschließen sich oft bei sensiblen Themen

Adam und Eva, Maarten van Heemskerck (1498–1574)

in Gegenwart von Damen ganz oder zeigen ein ausgeprägtes „Gockel-Verhalten“, beides nicht sehr produktiv, aber doch Tatsache. Und den Frei-Raum ausschließlich unter Geschlechtsgenossen kann Mann durchaus schätzen lernen.

Jedenfalls konnte auf dieser Tagung der freie Geist leben, gerade weil es die Möglichkeit gab der ganz persönlichen Resonanz mit dem Dargebotenen und Erlebten sowie diejenige der Differenz zu einem Thema beziehungsweise seiner Darstellung. Die Entscheidung war in die Freiheit des Einzelnen gestellt.

Umso mehr fiel eine Situation auf: Zu der Männer-tagung im Jahr 2017 sollte ursprünglich auch ein Professor für Evolutionsbiologie – seinerzeit Lehrstuhlinhaber sowohl an einer Universität in Mitteldeutschland als auch in Kalifornien (USA) – zu uns sprechen über das Thema Gender-Paradoxon. Im Zuge dessen hatten im Vorfeld feministisch bewegte Gruppen aus der Stadt und Umgebung zum Widerstand aufgerufen und den Veranstalter unter Druck gesetzt,



Adam Kadmon, der himmlische Urmensch

den Dozenten kurzfristig auszuladen. Im Falle des Nicht-beachtens war eine wie auch immer geartete Demonstration und weitreichende Störung der Veranstaltung geplant in Verbindung mit einem sogenannten

Nach der Aufnahme des Ichs entwickelte sich aus der Löwenrasse das weibliche, aus der Stierrasse das männliche Geschlecht. (Rudolf Steiner, GA 107)

li. Löwenmensch aus dem Hohlenstein-Stadel (ca. 40 000 Jahre alt), re. Stiermenschen-Statue aus dem Yorkshire Sculpture Park, Michael Ayrton (1921–1975)



Foto: Malcolm Morris, Yorkshire Sculpture Park, CC BY-SA 2.0

„Shitstorm“. – Ich verzichte hier mal auf die wörtliche Übersetzung, stelle aber die Frage, von wem denn die Fäkalien stammen, die hierbei in Bewegung gesetzt werden. Sicher nicht vom vorgesehenen Dozenten, zu dessen Thema und seiner Darstellung die freie Entscheidung der Zustimmung oder Ablehnung nicht nur Bedingung des Geisteslebens ist, sondern auch das einfache Gebot intellektueller Redlichkeit. Und wem was nicht passt, der muss ja nicht teilnehmen.



Foto: Stephan Röhl, Heinrich-Boll-Stiftung, CC BY-SA 2.0; M. mlvh

Wie dem auch sei, die Tagungsleitung hatte diesem Druck nachgegeben und den besagten Professor ausgeladen. So konnte vermieden werden, dass gegebenenfalls die ganze Stadt in Aufruhr gekommen wäre, vielleicht noch mit

Polizeieinsatz und umfangreichen Sachschäden, wer weiß. Ein guter Freund des Veranstalters und bewährter Dozent ist mit einem anderen Männerthema genial und spontan in die entstandene Lücke gesprungen. Wer pfiffig war, ist gleich zum Büchertisch gesprintet und hat das Buch zum abgesagten Vortrag erworben. Eben, um sich unbefangen und in freier Entscheidung dem Thema zuzuwenden und zu erfahren, was der Autor mit seinen Ausführungen ursprünglich darstellen wollte. Und nicht dass irgendjemand wegen der Auslage des betreffenden Werkes noch anfangen würde zu randalieren. Nun ja.

Hier als Zusammenfassung und Paradoxon, zunächst auf der einfachsten Ebene: Auf einer **Männertagung** wird von einer **frauenbewegten** Gruppe darüber entschieden, was Männer hören dürfen. – Wie bitte?! In eine freie Entscheidung gegenüber einem Thema wird bevormundend eingegriffen. Etwa aus Angst, Männer könnten daraus irgendetwas entnehmen, was ihnen zum Schaden gereicht? Hieße, dass die Bevormunder mit Inhalt und Wirkung des Untersagten sowie auch mit dem Ziel ihres Eingreifens bestens vertraut sind. Oder? Man sollte erwarten, dass sie sich auf ebenbürtigem Niveau mit dem Autor bewegen



können und somit ein sachlicher Austausch und eine fruchtbare Einordnung aller Sichtweisen möglich ist. Letztere blieben jedoch aus. Somit ist das – nach dem gängigen vereinfachten Vokabular – Diskriminierung, hier: des Geschlechts, das pauschal für dumm erachtet wird. Das Ganze gelangt dann allerdings auf eine umfassendere Ebene bei Beachtung, dass der besagte Vortrag auch für Frauen gewesen wäre. Damit erweitert sich die Diskriminierung auf den Menschen. Einzelne Gruppen wollen bestimmen, was an Inhalten für alle übrigen Menschen geeignet ist und zugelassen wird. Kommt uns das irgendwie bekannt vor? Im freien Geistesleben erkennt und entscheidet das Individuum, der Einzelne, was und wie er etwas aufnehmen möchte und in welcher Weise es für ihn lebendig werden kann oder auch nicht.

Das beschriebene Ereignis tat den umfangreichen aufbauenden und in der Folge fruchtbaren Erfahrungen der vielen Tagungen keinen Abbruch. Zu den zahlreichen leuchtenden Lichtern meldete sich nun mal der dazugehörige Schatten kraftvoll zu Wort. Ihn als solchen zu akzeptieren und bewusst zu machen, gehört zum Lernen. Und damit auch zum Erwerb von Wachsamkeit. Wachsamkeit, die allen wie auch immer sich gebärdenden wiederholenden Ereignissen gegenüber dringend geboten ist.

Christian Sykora, Berlin





Der Name Michael bedeutet „Wer ist wie Gott?“. Michael ist einer der vier führenden Erzengel und trägt das flammende aus Meteoreisen geschmiedete Schwert. Er ist der Bezwinger Ahrimans und wägt die Seelen am Tag des Jüngsten Gerichts. Seine Heimat ist die Sonnensphäre und seine Aufgabe ist es, die Erdenentwicklung im Dienste des Christus so zu fördern, dass sich das menschliche Ich so reich als möglich entfalten kann.

Seit dem Ende des letzten Drittels des 19. Jahrhunderts können die Menschen in bewusster Weise dem Geiste Michael begegnen.

Aber Michael ist eben eine eigenartige Wesenheit. Michael ist eine Wesenheit, die eigentlich nichts offenbart, wenn man ihr nicht aus emsiger geistiger Arbeit von der Erde aus etwas entgegenbringt. Michael ist ein schweigsamer Geist. Michael ist ein in sich verschlossener Geist. Während andere der regierenden Erzengel vielredende Geister sind – im geistigen Sinne natürlich –, ist Michael ein durchaus verschlossener Geist, ein wenig redender Geist, der höchstens spärliche Direktiven gibt. Denn das, was man von Michael erfährt, ist eigentlich nicht das Wort, sondern – wenn ich mich so ausdrücken darf – der Blick, die Kraft des Blickes. Und das beruht darauf, dass eigentlich Michael sich am meisten zu tun macht mit demjenigen, was die Menschen aus dem Geistigen heraus schaffen. Er lebt in den Folgen des von den Menschen Geschaffenen. Die anderen Geister leben mehr mit den Ursachen, Michael lebt mehr mit den Folgen.

Rudolf Steiner, *Mysterienstätten des Mittelalters* (GA 233a)

Bild: Erzengel Michael, byzantinische Ikone aus dem 13. Jh., Katharinenkloster auf dem Sinai

Der nächste Winter naht ...

Krisenvorsorge und rechtssichere Wärmequelle Über die Nutzung von (historischen) Kachelöfen

Erster Teil

Ob ein historischer Kachelofen heute noch betrieben werden darf, hängt in Deutschland maßgeblich von den Vorgaben des Bundes-Immissionsschutzgesetzes (BImSchG) ab. Traditionelle Öfen sind am originalen Standort fast ausnahmslos weiterhin unbefristet zugelassen. Neu aufgebaute Öfen müssen den Vorgaben von BImSchG Stufe 2 genügen. Praktisch kann man fast jeden historischen Ofen so aufbauen, dass er den gesetzlichen Vorgaben im Hinblick auf die Emission von Staub und Kohlenmonoxid genügt und daher vom Schornsteinfeger auch anstandslos abgenommen wird.

Welchen Grund gibt es heute noch, einen Kachelofen einzubauen? Die deutsche Regierung tut aus rein ideologischen Gründen derzeit alles dafür, dass hier mal die Lichter ausgehen, indem sie nach und nach alle Grundlast abgeschaltet lässt, nach Atom nun Kohle. Man will kein russisches Erdgas mehr kaufen, dafür zum vielfachen Preis amerikanisches Frackinggas. Über sonstige geopolitische Risiken werden wir gerade akut belehrt, jetzt, da ich diese Zeilen schreibe (August 2026), Stichwort „Straße von Hormus“. Selbst dann, wenn es bei akuten Minusgraden





Foto: FORTEPAN, Lissak Tivadar, CC BY-SA 3.0

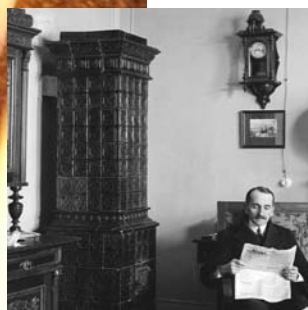


Foto: FORTEPAN, Rados Tamás OSE, CC BY-SA 3.0



Foto: FORTEPAN, Sily Noémi, CC BY-SA 3.0



Foto: FORTEPAN, Vojnitch Pál, CC BY-SA 3.0

vielleicht noch Öl und Gas gäbe: Ohne Strom geht gar nichts mehr heizungstechnisch. Hinzudenken muss man ja auch noch den Wahnsinn, diesem strangulierten Angebot eine steigende Nachfrage gegenüberzustellen: Da sollen aus denselben ideologischen Gründen auch möglichst die gesamte Mobilität (E-Auto) und die Heizung (Wärmepumpe) auf Strom umgestellt werden, vom kaum vorstellbaren Ausmaß des Energiebedarfs der ständig zunehmenden Anzahl von KI-Rechenzentren reden wir dabei noch gar nicht. – Ja, merken die's denn noch?! Zu erinnern ist auch noch an die frierenden Zehlendorfer zu Jahresbeginn, als eine linksextreme Gruppierung einen ganzen Berliner Stadtbezirk mit 50 000 Haushalten von der Stromversorgung abklemmte, mitten im Winter. Und es hat fast eine Woche gedauert, den Schaden zu beheben.

Deshalb: In jedem Hause sollte es mindestens einen Kachelofen geben oder eine andere Low-Tec-Heizquelle, um im Fall der Fälle das Haus über null Grad halten zu können. Zum persönlichen Frieren kommt hinzu, dass massive Schäden am Bau zu befürchten sind: Heizkessel und Fußbodenheizung, ganze Heizungssysteme, Wasserleitungen und so weiter können einfrieren und dadurch kaputtgehen. Und Wärmepumpen sind ja nicht minder anfällig gegen Stromausfall bei unter null Grad. Diese kann man in einem solchen Falle nur noch durch Ablassen schützen, aber welcher Bauherr weiß im Ernstfall sich schnell selbst zu helfen?! Bitte unbedingt informieren!

Was ist gesetzlich nach dem Bundes-Immissionschutzgesetz (BImSchG) überhaupt noch erlaubt? In Deutschland ist die Situation folgendermaßen: Man kann jeden antiken oder auch nur alten Kachelofen neu aufbauen und problemlos abnehmen lassen, wenn man sich an die Vorgaben der Zweiten Verordnung zur Durchführung des Bundes-

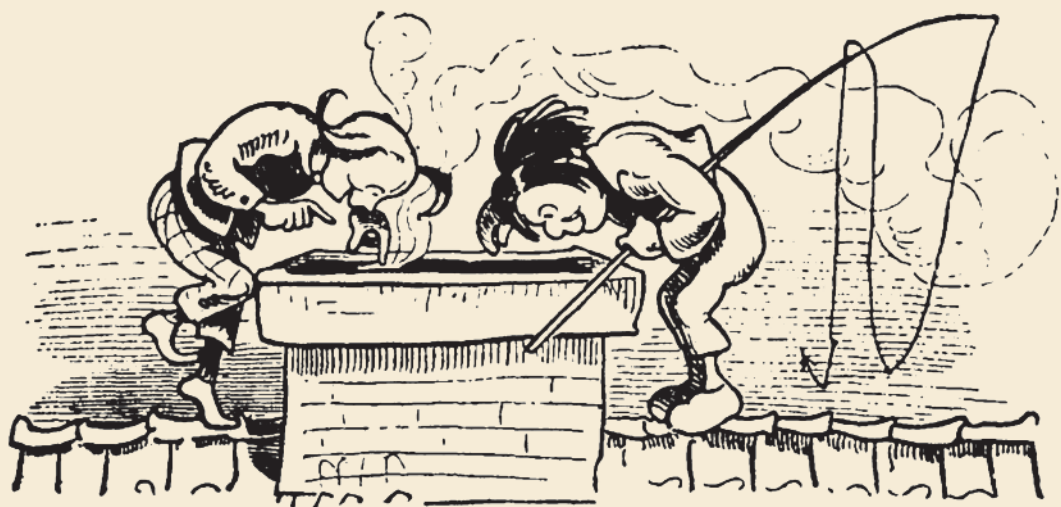
Immissionsschutzgesetzes hält. Und von wirklich sehr wenigen (!) Ausnahmen abgesehen, ist die Abnahme dann nur eine Formsache. Pauschal zu behaupten, wie es oft geschieht, dass die alten Öfen die geforderten Werte nicht bringen, ist entweder Unwissen oder üble Nachrede oder von interessierter Seite schlicht gelogen: Schon in den 1970er/80er-Jahren wurde in den Zeitungen kolportiert, dass Kachelöfen wegen der Luftverschmutzung sowieso bald verboten werden. Das war und ist jedoch weitgehend unbegründet, zumindest liegt es nicht an der Bauart dieser Öfen. Wir haben in den frühen 2000er-Jahren traditionell gebaute Kachel- und Lehmöfen (noch ohne Sekundärluftführung) vom Schornsteinfeger messen lassen und ausnahmslos alle haben den Test mit Bravour bestanden. Dass der Kachelofen überhaupt in Verruf gekommen ist, eine Dreckschleuder zu sein, lag am ehesten noch an ungeeignetem Heizmaterial. Um es mal drastisch zu formulieren: Der (bauarttechnisch) sauberste Ofen der Welt bringt uns keine guten Werte, wenn ich Spanplatte und Omas alte Schuhe dort verheize.

Unser Brennholz sollte gespalten und zwei, besser noch drei Jahre regengeschützt und luftig gelagert trocknen können. Es sollte selbstverständlich sein, dass nur unbehandeltes Holz verbrannt wird. Ganz wichtig für die Verbrennung ist auch eine ausreichende Luftversorgung: Wenn es aus dem Schornstein qualmt, liegt das fast immer an mangelndem Sauerstoff oder daran, dass das Holz nicht richtig trocken war. Mit Prozenten an Holzfeuchte zu argumentieren, ist zwar theoretisch

Holzhammer, Friedrich Eckenfelder (1861–1938)



Foto: Martin Graupner



Max und Moritz – Witwe Bolte, Wilhelm Busch (1832–1908)

richtig, aber nicht zielführend, da mir in 30 Jahren noch nie ein Bauherr mit Holzfeuchte-Messgerät begegnet ist. Spätestens zwei Minuten nach dem Anheizen, wenn im Feuerraum eine vernünftige Verbrennungstemperatur erreicht ist, sollte es an meinem Schornstein nicht anders aussehen als beim Nachbarn, der eine Gasheizung betreibt: ein Gekräusel von Wasserdampf ohne jede Einfärbung.

Der Grundofen – und nur der Grundofen hat unbefristeten Bestandsschutz – ist eine sogenannte Zeitbrandfeuerstätte. Das unterscheidet ihn grundlegend von jedem Dauerbrandofen. Der Grundofen (wir bauen alle Kachelöfen stets als solche) ist für eine bestimmte Wärmeabgabe (kW) beziehungsweise Holzmenge konstruiert. Der „normale“ Kachelofen hat etwa 3 kW und nimmt optimalerweise etwa 8 kg Holz. Nach einer Stunde oder anderthalb, wenn keine Flammen mehr zu sehen sind, sondern nur noch die rote pulsierende Glut, wird der Ofen geschlossen, um dann für 12 bis 16 Stunden seine Wärme überwiegend als baubiologisch günstige Strahlungswärme

abzugeben. Bei großem Wärmebedarf kann man auch morgens und abends feuern, nicht jedoch die doppelte Holzmenge auf einmal, was einen beschleunigten Verschleiß des an sich sehr langlebigen Objektes zur Folge hätte.

Wir haben schon Kachelöfen abgebaut, die 150 Jahre auf dem Buckel hatten und noch voll funktionsfähig waren: Christstraße in Berlin-Charlottenburg. Vielleicht



Foto: Marthall/lowmurray/wuolbit, CC BY 3.0



Holzfeuerung für industrielle Anlagen



Kachelofen, Kloster Veßra

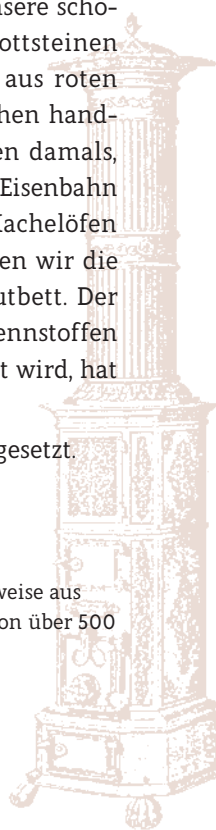
kam dann dort nach hundert Jahren die Ölheizung und die Öfen wurden nicht mehr befeuert, aber auch das muss ihnen ein zeitgenössisches Produkt erst einmal nachmachen. Die überwiegende Anzahl der heutigen Eisenöfen, Öl- oder Gasheizungskessel werden wohl ihren 50. nicht mehr erleben. Und unsere schönen Öfen in der Christstraße waren noch nicht einmal mit Schamottsteinen errichtet, weil noch nicht erfunden. Der Feuerraum bestand noch aus roten Rathenower Ziegelsteinen, die Feuerraumdecke aus den damals üblichen handgemachten Biberschwanzdachsteinen. Das waren alles noch Holzöfen damals, kenntlich an der nur einen Tür. Erst ab den 1920er-Jahren, als mit der Eisenbahn in großem Stil Braunkohlebriketts nach Berlin kamen, wurden die Kachelöfen mit Rost, Aschekasten und einer zweiten Tür ausgestattet. Heute bauen wir die Öfen auch wieder ohne Rost: Holz verbrennt besser im eigenen Glutbett. Der Kachelofen ist Low Tec und robust. Wenn er nicht mit den falschen Brennstoffen wie Weihnachtsbäumen, Reisig, Spanplatten und anderem misshandelt wird, hat er gute Aussichten, auch wieder 100 Jahre alt zu werden.

In der nächsten Ausgabe des *Auf-Merker* wird diese Abhandlung fortgesetzt.

Martin Graupner, Ofenbauer, Berlin

Martin Graupner handelt seit über 30 Jahren mit historischen Kachelöfen, vorzugsweise aus der Region, und lagert den vermutlich deutschlandweit umfangreichsten Bestand von über 500 Exemplaren aller praktisch relevanten Zeitepochen.

www.altberliner-kacheloefen.de



Leserstimmen

— Durch die Auseinandersetzung um die Bestimmung der weiteren Wege des Berliner Arbeitszentrums [der Anthroposophischen Gesellschaft] begegnete ich wieder dem *Auf-Merker*. Danke!

— Beim Lesen nur Begeisterung und Wunsch nach folgenden!

— Mit Ihrem *Auf-Merker* wird unser Gedankengut weiter in die Zukunft getragen und auch ich werde es mit fast 90 Jahren mitnehmen in die andere Welt.

— ... und weiterhin kraftvolle, lichtbeschenkte Energie für euer Wirken und Sein!

— Bitte weiterhin zusenden. Eure Zeitschrift ist einmalig und unglaublich wichtig in der heutigen Zeit. Habt bitte Mut und Kraft, ich danke euch!

— Ich habe gerne das Heft in der Hand, es ist ein angenehmeres Lesen als am Bildschirm. Toll, dass ihr hier dran bleibt und ich schätze die unterschiedlichen Beiträge, die Qualität und Vielfalt der Bilder sehr.

— Vielen Dank für die stärkenden Texte!

— Ich schätze die Vielfalt und die schöne, sorgfältige Gestaltung des Heftes sehr und natürlich auch die fundierten, auch oft anderen Blicke auf anthroposophische Themen.

— Ich habe heute das erste Mal diese Zeitschrift gelesen und bin begeistert von den Beiträgen. Ich möchte sie gern regelmäßig erhalten.

Liebe PDF-Leserinnen und -Leser,

wir Herausgeber des *Auf-Merkers* erheben keine Steuern, freuen uns aber dennoch über jede finanzielle Unterstützung – unabhängig von irgendwelchen Zahlungsfristen – auf das Konto:

Markus Lau Hintzenstern

GLS Bank

IBAN DE93 4306 0967 1109 8293 00 BIC GENODEM1GLS

Verwendungszweck: Unterstützung *Auf-Merker*

Dafür danken wir euch herzlich.

Hinweis

Dieses freie, spirituell-zeitkritische Magazin ist von uns Herausgebern aus finanziellen Gründen lediglich als PDF-Zeitschrift erarbeitet worden, aber eine größere Nachfrage nach einer Druckausgabe brachte uns dazu, das auch zu verwirklichen. Falls ihr das in lockerer Folge erscheinende Magazin als gedrucktes Exemplar erhalten möchtet (zurzeit 8 Euro + 2 Euro Versand in Deutschland), findet ihr dafür untenstehend die Mail-Adresse und Postanschrift sowie die Web-Adresse, wo alle Ausgaben des Magazins als PDF, aktuelle Infos und auch eine Bestellmöglichkeit zu finden sind.

Wir können leider keine Garantie geben, dass jede Nummer gedruckt wird, da dies aus Kostengründen nur mit einer Mindestanzahl an Bestellungen erfolgen kann.

Impressum

Herausgeber / V.i.S.d.P.

Astrid Hellmundt, Markus Lau von Hintzenstern
Junostraße 1, 13467 Berlin
Mail auf-merker@anthro.berlin, Web www.anthro.berlin/auf-merker.me/auf_merker

Telegram

Konzept / Satz / Layout / Redaktion

Fotos / Illustrationen

Astrid Hellmundt, Markus Lau von Hintzenstern

Sofern nicht anderes angegeben: Markus Lau von Hintzenstern
Trotz sorgfältiger Recherche sind mitunter Bildautoren nicht ermittelbar. Sollte jemand sein Werk ohne Namensnennung in diesem Magazin finden, bitten wir, dies zu entschuldigen. Bitte melden Sie sich ggf. direkt bei uns.

Druck

esf-print.de, Berlin

Wir danken allen von Herzen, die uns Texte und Illustrationsmaterial zur Verfügung gestellt haben.

© Copyright

2026 – Alle Rechte liegen bei den Autoren.

Ihnen gefällt ein Text besonders und Sie möchten diesen in einer anderen Publikation veröffentlichen? Fragen Sie bitte bei uns dazu nach.

Sie möchten einen Einzeltext aus der PDF extrahieren und weitergeben? Bitte weisen Sie auf die Quelle *anthro.berlin/auf-merker* hin, damit die Empfänger den Text im Zusammenhang mit dem gesamten Magazin kennenlernen können.

Nach Wunsch vermitteln wir Ihnen auch direkte Kontakte zu einzelnen Autoren, sofern diese einverstanden sind.

Finanzielle Unterstützung

Konto GLS Bank, Markus Lau Hintzenstern
IBAN DE93 4306 0967 1109 8293 00, BIC GENODEM1GLS
Verwendungszweck *Unterstützung Auf-Merker*

*Feiger Gedanken
Bängliches Schwanken,
Weibisches Zagen,
Ängstliches Klagen
Wendet kein Elend,
Macht dich nicht frei.*

*Allen Gewalten
Zum Trutz sich erhalten,
Nimmer sich beugen,
Kräftig sich zeigen,
Rufet die Arme
Der Götter herbei!*